

# Westdeutsche Zeitung

## General-Anzeiger

### für Bonn und Umgegend

Erscheinungsweise 6mal wöchentlich  
Montag bis Samstag. — Gründungsjahr des Neusserschen Verlags 1725

Bezugspreis DM 2,90 monatl., einschl.  
Botenlohn u. Beförderungsgeld. Post-  
bezug DM 2,75 und 0,54 Zustellgebühr

58. JAHRGANG - NUMMER 18237

MITTWOCH, 26. OKTOBER 1949

EINZELPREIS 15 PFENNIG

## Lastenausgleich endgültig im Frühjahr

Vorbereitungen sollen Anfang 1950 abgeschlossen sein / Steuerreform schon vorher

**Bonn (dpa).** Bundesfinanzminister Schäffer kündigte am Dienstag in einem schriftlichen Interview die endgültige Regelung des Lastenausgleichs für das kommende Frühjahr an. Die Vorarbeiten für einen solchen Lastenausgleich, der weit über das Soforthilfegesetz hinausgehen wird, seien bereits seit längerer Zeit im Gange und trotz ihrer Kompliziertheit inzwischen soweit gediehen, daß man fest damit rechnen, sie bis Anfang 1950 abschließen zu können.

Die Entschädigung der Altspärer, die Minister Schäffer bereits vor einigen Tagen angekündigt hatte, soll ebenso wie die in Aussicht genommene Steuerreform bereits vorher gesetzlich geregelt werden, um auf diese Weise wenigstens einen Teil der Härten der Währungsreform auszugleichen und das Vertrauen der Spärer wiederzugewinnen.

Zur Steuerreform erklärte der Minister weiter, daß eine Verschiebung des steuerlichen Aufkommens von der Einkommens- auf die Verbrauchs- oder die Umsatzsteuer, die von Skeptikern befürchtet werde, nicht beabsichtigt sei. Die Begünstigung bestimmter Investitionen solle einstweilen aufrecht erhalten bleiben. Ebenso werde der Grundsatz der Begünstigung der Kapitalbildung beibehalten werden. Es sei beabsichtigt, die entsprechenden Erleichterungen auszubauen.

### 50 000 Mann Sonderpolizei?

Der Innenminister weiß von nichts

**T. Bonn (Eig. Ber.)** Die Frage der Einsetzung von Bundespolizeieinheiten ist zwar im Kabinett bereits erörtert, jedoch noch in keiner Weise entschieden worden. Auf Anfragen Bonner Pressevertreter wies Innenminister Heinemann darauf hin, daß Polizeifragen grundsätzlich Landesfragen seien, daß lediglich gewisse Spezialheiten, wie Bundeskriminalpolizei usw. durch die Bundesinstanzen gesteuert werden müßten. Auch Grenz- und Zollpolizei untersteht der Bundeskontrolle. Meldungen, demzufolge der Innenminister dabei sei, etwa als Antwort auf die Vorgänge in Ostdeutschland, ein Polizeikontingent von 50 000 Mann für Sonderzwecke ins Leben zu rufen, wurden von Heinemann überzeugend zurückgewiesen.

### Liberaler Weltunion tagt in Wiesbaden

**Wiesbaden (dpa).** Das Exekutivkomitee der Liberalen Weltunion ist in Wiesbaden zum ersten Male zu einer Tagung in Deutschland zusammengetreten. Zu der Tagung, die unter dem Vorsitz des spanischen Philosophen Salvador de Madariaga stattfindet, sind Vertreter der liberalen Parteien aus England, Kanada, Dänemark, Finnland und der Schweiz erschienen. Belgien und Frankreich ließen sich wegen der derzeitigen innerpolitischen Lage in ihren Ländern entschuldigen. Es wurde der Beschluß bestätigt, den nächsten Liberalen Weltkongreß 1950 in Deutschland stattfinden zu lassen.

### Die Paßfragen werden geklärt

**T. Bonn (Eig. Ber.)** Wegen der Uebernahme des Paßwesens in den Kompetenzbereich des Innenministeriums wird Bundesinnenminister Heinemann

## Kultusminister erwecken Erstaunen

Ständige Ministerkonferenz als Konkurrent zum Bundesrat?

**T. Bonn (Eig. Ber.)** Die vor wenigen Tagen in Bernkastel auf Grund einer Initiative des Kultusministers von Rheinland-Pfalz, Dr. Süsterhenn, abgehaltene Konferenz der westdeutschen Kultusminister, hat in Kreisen der Bundesregierung erhebliches Erstaunen ausgelöst, weil der auf dieser Konferenz gefaßte Beschluß, eine ständige Konferenz der westdeutschen Kultusminister zu gründen, praktisch gesehen die Schaffung eines Konkurrenzunternehmens zu dem entsprechenden Ausschuß des Bundesrates darstellt.

Innenminister Dr. Heinemann räumt in diesem Zusammenhang zwar ein, daß Kultusfragen im wesentlichen und nach dem Willen des Grundgesetzes eine Angelegenheit der Länder seien, er befürchte jedoch, daß die Bernkasteler Beschlüsse, die im wesentlichen auf die Initiative des den föderalistischen Charakter sehr stark betonenden Dr. Süsterhenn zurückzuführen sein dürften, in abseh-

barer Zeit Schule machen. Am kommenden Freitag findet in Bonn eine Konferenz der Innenminister statt. Wenn auch eine derartige Konferenz zu einer ständigen Einrichtung werden würde, so müßte damit das Wesen des Bundesrates in seinen Grundfunktionen erheblich in Mitleidenschaft gezogen werden.

## Der Schatten der deutschen Konkurrenz

Keine Befürchtung, sondern eine Tatsache — meint eine pessimistische französische Stimme

**Paris (dpa).** Der Schatten der deutschen Konkurrenz lagert breit über Frankreich. Diesen Eindruck vermittelt ein Artikel der international verbreiteten französischen Wochenzeitung „La Tribune de Nation“. Das Blatt schreibt: „Großbritannien macht sich, gestützt auf die in Washington erhaltene Zusicherung, an die Eroberung der Märkte Frankreichs und sucht sich gegen die französische und deutsche Konkurrenz zu verteidigen, indem es einen Teil der aus der englischen Abwertung herührenden Lasten auf Deutschland abwälzt (Debatte um den Ruhrkohlenpreis). Deutschland spielt den Märtyrer und sucht einseitig den Ausgangspunkt für eine gewinnbringende Wirtschaftsoffensive, gedeckt durch den amerikanischen Schutz. Nicht ohne Berechtigung weist die deutsche Presse auf den inneren Widerspruch hin zwischen dem von der alliierten Hohen Kommission erhobenen Vorwurf des Dumpings und der Tatsache, daß der deutsche Außenhandel praktisch ausschließlich von den Amerikanern gelenkt wird. All dies dient kaum einer demokratischen Entwicklung in der Trizone.“

Die Konkurrenz deutscher Produkte auf den gesättigten Märkten sei heute keine Befürchtung mehr, sondern eine Tatsache, meint das Blatt. Das heutige „deutsche Dumping“ sei möglich durch die amerikanische Unterstützung für die deutsche Wirtschaft. „Die Trizone hat jetzt bereits Handelsabkommen mit mehr als zwanzig europäischen und überseeischen Ländern abgeschlossen. Ihr jüngster Abschluß mit Argentinien sieht einen Export im Werte von mehr als 25 Millionen Dollar nach dort vor. Das ist viermal mehr als das, was die französische Industrie im Jahre 1948 nach Argentinien verkaufte.“

### Paketsdienst zur Sowjetzone

**Frankfurt (dpa).** Vom 1. November an werden aus dem Bundesgebiet in das sowjetische Besatzungsgebiet gewöhnliche und eingeschriebene Päckchen bis zu 2 kg, gewöhnliche Pakete bis 7 kg und versiegelte Wertpakete bis 7 kg mit einer Wertangabe bis 500 DM zugelassen. Briefliche Mitteilungen dürfen in die Sendungen nicht eingelegt werden.

Den Paketen dürfen jedoch Lieferscheine, Rechnungen, Inhaltsübersichten und ähnliche Schriftstücke beigelegt werden. Nachnahme ist unzulässig. Jedes mehr als 1 kg schwere Paket oder Päckchen muß den vom Absender unterschriebenen Vermerk tragen: „Mit Inhaltsprüfung durch Finanzverwaltung einverstanden.“ Handelsware jeder Art muß entsprechend den Bestimmungen über den Interzonen-Warenverkehr mit einem Waren- oder Teilwarenbegleitschein versehen sein. Andere Sendungen müssen in der Aufschrift und auf der Paketkarte mit dem Vermerk „Privat“ versehen sein.

## Wie wirkte die Atom-Bombe?

Interessante Feststellungen auf dem 12. internationalen Kongreß der Militärmediziner

**Mexiko-Stadt (AP).** Die Menschen hätten eine viel größere Chance, eine Atombombenexplosion zu überleben, als sie allgemein glaubten, erklärte Major Albert J. Bauer von der Generalarzt-Abteilung der amerikanischen Armee in Mexiko in einem Bericht an den 12. internationalen Kongreß der Militärmedizin und -pharmazie. Die Abhandlungen stützen sich auf die Ergebnisse der Untersuchungen, die über die Auswirkungen der Atombombenexplosionen in Hiroshima, Nagasaki und über dem pazifischen Atoll Bikini angestellt wurden.

Aus dem Bericht geht hervor, daß der Mensch, wenn er etwa 6,5 Kilometer oder mehr vom Mittelpunkt der Atomexplosion entfernt ist, fast hundertprozentig die Möglichkeit hat, unverletzt zu bleiben. Innerhalb eines Umkreises von etwa 800 m bis 2,4 km vom Zentrum der Explosion entfernt dagegen besteht nur noch eine Chance von 50 zu 50, mit dem Leben davonzukommen. Unter 800 Metern Entfernung vom Mittelpunkt der Atomexplosion jedoch schwindet jede Hoffnung auf ein Weiterleben. Innerhalb dieses Umkreises werde es nahezu vollständige Vernichtung geben, besagt der Bericht. Es sei in diesem Fall mit 100 Prozent Todesfällen zu rechnen.

Eine über dem Erdboden stattfindende Atomexplosion bewirkt dem Bericht zufolge die stärksten Zerstörungen und stärkste radioaktive Ausstrahlung, während die auf dem Erdboden erfolgende Explosion zwar am Schauplatz des Vorganges selbst in jeder Hinsicht die heftigsten Zerstörungen anrichtet, indessen ist der Wirkungsbereich wesentlich geringer. Die Unterwasser-Atomexplosion ihrerseits treibt riesige Mengen radioaktiver Seesalze in die Höhe, die vom Wind weitergetragen, gewisse Landgebiete unbewohnbar machen können.

Nach dem Bericht sind nur ungefähr 15 von je 100 Todesfällen durch die Atomexplosion in Japan auf radioaktive Ausstrahlungen zurückzuführen.

### Ungewisses Frankreich

**Paris (dpa).** Bidault empfing am Montag seine Besucher am Quai d'Orsay, für den er von seiner

früheren Außenministertätigkeit her eine besondere Vorliebe bewahrt hat. Der veränderte Ort der Handlung ist der einzige Unterschied gegenüber den Bemühungen der früheren Ministerpräsidentenkandidaten, bei denen vor dem Scheitern ihrer Versuche, eine Regierung zu bilden, die gleichen Besucher erschienen. Die Aussichten Bidaults wurden am Dienstagmorgen in Paris mit einem gewissen Pessimismus beurteilt.

### Unterstützung Tibets durch die USA?

**Washington (dpa).** Das USA.-Außenministerium soll zur Zeit, wie von unrichtiger Seite in Washington verlautet, die Anerkennung der Unabhängigkeit Tibets erwägen. Die Anerkennung Tibets als ein unabhängiges Land würde den Vereinigten Staaten die Möglichkeit geben, die Regierung des Dalai Lama im Rahmen des Waffenhilfsprogramms zu unterstützen. Die tibetische Regierung soll, wie es weiter in Washington heißt, an die amerikanische Regierung halbamtlich die Bitte gerichtet haben, sie gegen den Ansturm der Kommunisten militärisch zu unterstützen.

### Es geht um die Preise

**Düsseldorf (Eig. Ber.)** Die Auswirkungen der Pfundabwertung und der Neuauflage des DM-Kurses stehen im Mittelpunkt einer Besprechung, die der Vorsitzende des DGB, Dr. h. c. Böckler, am Donnerstag mit Bundeskanzler Dr. Adenauer in Bonn hat.

Das gleiche Thema werden Böckler und die DGB-Vorstandsmitglieder Mathias Föcher und Ludwig Rosenberg am Samstag in Bonn mit Wirtschaftsminister Prof. Erhard erörtern. (Siehe auch Seite 2: „Und die Preise?“)

### Attlees Sparprogramm

**London (dpa).** Die ersten Reaktionen auf das im Unterhaus bekanntgegebene Sparprogramm der britischen Regierung in den Welthauptstädten bewegen sich zwischen Anerkennung und starker Kritik. In Washington wurden die Kürzungen an den Staatsausgaben als eine Maßnahme angesehen, durch die der in den USA. verbreiteten Auffassung begegnet werden könne, daß durch die Marshallhilfe der „britische Sozialismus“ unterstützt werde. Die Beschränkung der Verteidigungsausgaben wird nach Ansicht politischer Kreise in Washington die Rolle Großbritanniens im Atlantikpakt nicht berühren.



### Mittler zwischen den Mäkten

Wir sprachen mit Dr. Hans Toussaint

„Infolge der Einführung der sozialen Marktwirtschaft ist der Groß- und Außenhandel wieder in die Lage versetzt worden, seine ursprünglichsten Funktionen zu erfüllen“, erklärte uns Dr. Hans Toussaint, der Präsident der Wirtschaftsvereinigung Groß- und Außenhandel, Landesverband Nordrhein-Westfalen, als wir ihn im Anschluß an eine Tagung des Verbandes in Mülheim über die Bedeutung des Handels befragten. Seine Tätigkeit als Mittler zwischen Industrie und Landwirtschaft einerseits und Einzelhandel und Handwerk andererseits erfordert, wie Präsident Dr. Toussaint deutlich unterstrich, in hervorragendem Maße eine unternehmerische Leistung. „Worin sehen Sie“, so fragten wir weiter, „die wertvollen Einzelaufgaben des Kaufmanns?“ Die Einführung neuer Erzeugnisse, die Erschließung neuer Märkte, die Beratung der Kundschaft, die Kreditgewährung, die Auswertung des Marktwissens gegenüber den Lieferanten und die rationelle Gestaltung des Betriebsablaufes kennzeichnete der Präsident als die wesentlichen Merkmale der Arbeit in den Betrieben und den Organisationen.

„Der Exporteur und der Importeur waren in normalen Zeiten aus der deutschen Wirtschaft nicht wegzudenken, und ihre Tätigkeit bildete in weitem Umfange die wichtigste Grundlage des Wirtschaftens in Deutschland überhaupt. Kann der Kaufmann diese Stellung wieder erobern?“ „Wenn wir an die Schwierigkeiten denken, denen wir nach dem Zusammenbruch gegenüberstanden“, so meinte Dr. Toussaint, „haben wir in der von Ihnen angedeuteten Richtung befriedigende Fortschritte erzielt, der Außenhandelskaufmann nimmt wieder seine volkswirtschaftlich wichtige Stellung als Mittler zwischen den Inlands- und den Auslandsmärkten ein, dazu bei den durch die Abwertung geschaffenen neuen und vielfach erschwerten Konkurrenzverhältnissen.“

„Stehen genügend erfahrene Kaufleute zur Verfügung?“ „Noch ist es uns möglich, mit Hilfe der bewährten Kaufleute, die im Ausland Ansehen genossen haben, alte Verbindungen wieder anzuknüpfen, aber wir sind auf die Heranbildung eines guten Nachwuchses bedacht.“

„Was erwartet der Groß- und Außenhandel von der Bundesregierung?“ „Uns kommt es auf eine beschleunigte Fertigstellung des endgültigen Lastenausgleichsgesetzes an, wir benötigen dringend die grundlegende Steuerreform und wünschen eine Verwaltungsreform bei den Ländern und Gemeinden zur Entlastung der Wirtschaft.“

Dr. Toussaint konnte nicht nur als Präsident seines Verbandes sondern auch aus der Fülle der Erfahrungen sprechen, die er in seinem eigenen Großhandelsunternehmen sammeln konnte und noch täglich macht.

### Mandate oder Kolonien?

**New York (dpa).** Aegypten beschuldigte Großbritannien, Frankreich und Australien vor der UNO, sie wollten einige ihrer Treuhandgebiete schrittweise in Kolonien umwandeln. Gemeint sind ehemalige deutsche Kolonialbesitzungen in Afrika, außerdem Neu-Guinea, die den genannten Mächten seinerzeit als Völkerbundsmandate unterstellt und später zu UNO-Treuhandgebieten gemacht wurden.

## „Hitlers Starrsinn kostete eine Armee“

Nach den Aussagen von Mansteins war Hitler für die Niederlage bei Stalingrad allein verantwortlich

**Hamburg (AP).** Feldmarschall von Manstein benedete seine dreitägige Aussage mit einer Schilderung der ständigen Kontroverse, die er im Verlaufe des Rückzuges in Rußland mit Hitler gehabt habe. Er machte Hitler in vollem Umfange für die Vernichtung der 6. deutschen Armee in Stalingrad verantwortlich und erklärte, er habe für die von 60 sowjetrussischen Divisionen eingeschlossenen 20 deutschen Divisionen eine Durchbruchsmöglichkeit schaffen wollen. Hitler jedoch habe darauf bestanden, daß die 6. Armee bis zum Letzten kämpfen und ausbarren solle. Manstein ließ durchblicken, daß Hitler diese Haltung aus purem Starrsinn eingenommen habe. Auch als er die Kapitulation der Stalingradarmee gefordert habe, um den Leiden der deutschen Soldaten ein Ende zu bereiten und zumindest noch einige tausend Menschenleben zu retten, habe Hitler unmittelbar Befehl an die 6. Armee erteilt, die russische Forderung auf Uebergabe zurückzuweisen. Die Armee habe diesem

Befehl gehorcht und in verzweifelter Lage bis zum Letzten ausgehalten. Die Aufopferung der deutschen Soldaten bei Stalingrad, so sagte Manstein, habe dem militärischen Gehorsam ein einzigartiges Denkmal gesetzt.

### Frauen kamen aus Rußland

**Göttingen (dpa).** Innerhalb von drei Tagen trafen drei Frauenheimkehrertransporte aus der Sowjetunion im Lager Friedland ein. Die Frauen, die aus Lagern im Ural und aus einem Frauenlager 800 km ostwärts von Moskau kamen, waren im März 1945 beim Einmarsch der Sowjets in Ostpreußen und Schlessien interniert und in das Innere der Sowjetunion verschleppt worden. Sie arbeiteten zusammen mit rumänischen und ungarischen Frauen in Erzgruben des Urals sowie in Zink- und Bleihütten. Nach dem Urteil der Aerzte leiden etwa 90% der Frauen an Herzkrankheiten, etwa 15% mußten sofort in Krankenanstalten aufgenommen werden.

### Gewerkschaften

sprechen mit Arbeitgeberverbänden

**Düsseldorf (Eig. Bericht).** Die Möglichkeit einer Zusammenarbeit von Unternehmern und Arbeitnehmern wurde am Dienstag auf einer Aussprache zwischen Vertretern der Gewerkschaften und der Arbeitgeberverbände in Essen erörtert. Eine Zusammenarbeit zwischen den beiden Partnern in der Wirtschaft soll den Zweck haben, soziale Spannungen möglichst zu vermeiden und dem Aufbau zu dienen. Die hierzu bei der Aussprache gegebenen Anregungen sollen dazu dienen, sowohl von Unternehmer- als auch von Gewerkschaftsseite die Dinge voranzutreiben und möglichst bald zu einer gemeinsamen Regelung sozialer und wirtschaftspolitischer Fragen auf Bundesebene zu kommen. Als die wichtigste Voraussetzung für eine fruchtbare Zusammenarbeit mit den Unternehmern wird von den Gewerkschaften nach wie vor die Anerkennung ihrer Forderung auf absolute Gleichberechtigung der Arbeitnehmerschaft auch in wirtschaftspolitischer Hinsicht angesehen. Nach Auffassung der Gewerkschaften liegt es bei den Unternehmern, die notwendige Voraussetzung zu schaffen.

# Westdeutsche Zeitung General-Anzeiger für Bonn und Umgegend

## Und die Preise?

Die allgemeine Abwertungswelle in den Sterlingblock- und in den Marshallplan-Ländern sowie die neue Festsetzung der D-Mark-Parität zum Dollar haben auf allen Märkten für alle Rohstoffe und Produkte ein preiſliches Durcheinander hervorgerufen, in das nur allmählich wieder Ordnung hineinkommt. Der Wirrwarr ist um so größer, als die einzelnen Länder nicht einheitlich abgewertet haben. Was Deutschland anbetrifft, so besteht bei uns noch weitgehend Unklarheit, wie sich schließlich die Preise zum Beispiel für Erz, Baumwolle, Häute, Kartoffeln usw. entwickeln werden.

Inzwischen ist es Tatsache geworden, daß eine Reihe von Rohstoffen und Erzeugnissen bereits teurer bezahlt werden müssen, und wir haben gehört, daß Fabrikanten auf Grund teurerer Einkäufe ihre Waren heraufgezeichnet haben. Auch im Einzelhandel sind Preise heraufgesetzt worden, und das um so mehr, als nach der D-Mark-Abwertung ein ziemlicher Ansturm auf viele Konsumgüter einsetzte. Das Ausmaß dieser Preissteigerungen ist, da die nötigen Unterlagen fehlen, noch nicht zu ermessen.

Wenn im Großhandel und Einzelhandel Preis-Heraufsetzungen von Waren zu verzeichnen sind, die auf Grund der bei ihnen verarbeiteten Rohstoffe teurer werden dürften oder vermutlich auch müssen, so ist das zu verstehen, weil der Händler mit dem Wiederbeschaffungspreis rechnen muß, sofern er nicht eine Schrumpfung seines Lagerbestandes hinnehmen will. Die Frage ist nur, ob derartige Heraufsetzungen heute schon berechtigt sind, weil in der Tat, wie oben auch angedeutet, die endgültige Preisentwicklung ausländischer Rohstoffe und Waren noch nicht abschließend erkennbar ist.

Für den letzten Verbraucher, für den Mann mit lediglich einem festen Einkommen, ergibt sich angesichts der Preissteigerungen insofern eine besondere Lage, als ihm keine Ausweichmöglichkeit zur Verfügung steht, und er darauf warten muß, ob ihm im Lohn der notwendige Ausgleich gegeben wird. Schon früher haben wir darauf aufmerksam gemacht, daß es erforderlich sei, bei eventuellen Preissteigerungen die Löhne unverzüglich folgen zu lassen, weil endlich damit aufgehört werden muß, daß Währungs-schnitte, Wertminderungen des Geldes usw. teure Preise immer nur zu Lasten desjenigen Teiles der Bevölkerung gehen sollen, der mit seinem Lohn oder seinem Gehalt auskommen muß. So gesehen können die Lohnforderungen der Bergarbeiter nicht über- raschen, und man darf sich nicht wundern, wenn weitere Lohnforderungen von den Gewerkschaften gestellt werden.

Es darf auch nicht überraschen, daß die Gewerkschaften als Anwalt der breiten, finanzschwachen Konsumentenschicht zum Beispiel schon nach Kartoffelimporten gerufen haben, um den zu hohen Einkellerungspreis für Kartoffeln entsprechend zu beeinflussen. Es darf ferner auch nicht überraschen, daß die Gewerkschaften sich in einer offiziellen Erklärung gegen die vorgenannten Preis-Heraufsetzungen auch bei Leder und Textilien gewandt haben. Alle diese SOS-Signale zeigen an, daß für den Reallohn des Arbeitnehmers Gefahr besteht.

So ist es außerordentlich begrüßenswert, daß der Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Dr. h. c. Böckler, morgen mit Bundeskanzler Dr. Adenauer zusammentreffen wird, um gerade diese brennenden Fragen der Geld- und Preispolitik zu erörtern. Freundschaftliche Erklärungen der zuständigen Stellen haben bisher wenig geholfen. Nahrung, Bekleidung und Schuhwerk sind in vielen Fällen die Preisleiter hinaufgeklattert. Sollen die Löhne „auf ihrer Sprosse“ stehen bleiben, müssen die Preise wieder „Vernunft annehmen“, und zwar sofort. Denn beginnen die Löhne den Preisen erst nachzuklettern, dann ist es erfahrungsgemäß für vernünftige Verhandlungen zu spät. Dann wird auch das heute vielleicht noch löhnpolitische Problem sehr schnell zu einem staatspolitischen. Wir sind der festen Meinung, daß es möglich ist und die Regierung auch hinreichende Vollmachten besitzt, eine solche Entwicklung zu verhindern.

## Was wird in London besprochen?

London, (dpa). Ueber die Besprechungen der USA-Diplomaten in London wird von amerikanischer Seite strengstes Stillschweigen bewahrt. Trotzdem glaubt man zu wissen, daß u. a. folgende Probleme zur Debatte standen: 1. Stärkung der Position Marshall Titos, 2. Beziehungen zwischen den Ländern der westlichen Welt und den kommunistischen, 3. Künftige Deutschlandpolitik der Sowjetunion und ihre Folgen für Ost- und Westdeutschland.

## Nachrichten ohne Politik

**... Die Affen werden immer dicker**  
Lucknow, Indien (AP). In den vereinigten Provinzen des Dominions Indiens nagen sechzig Millionen Menschen an Hungertuche, während die dort lebenden 20 Millionen Affen immer dicker werden. Die Affen, die in Indien als heilige Tiere gelten, weil sie ihrem Gott Rama gegen den Dämonenfürsten Rawana unterstützten, werden mit allem gefüttert, was Menschennahrung ist, und so langt es nicht für alle.

### Netter Betrieb!

Kairo (AP). Sollte man etwa denken, die Verkehrsregelung in der eigenen Heimatstadt sei unzulänglich, so fahre man nach Kairo und überzeuge sich dort von der Nichtigkeit dieser Annahme. Die ägyptische Hauptstadt hat allein im vergangenen Jahr 81 271 Verkehrsunfälle aufzuweisen! Die völlig veralteten Straßen der Stadt sind mit jeglicher Art von Fahrzeugen, vom modernsten Automobil bis zum uralten Pferdekarren, ständig verstopft. Die Behörden aber erklären, sie hätten kein Geld zur Modernisierung des Straßensystems.

### Der grausame Ehemann

Los Angeles (AP). Die 20jährige Marion Jane Renner wurde in Los Angeles von ihrem Gatten geschieden. Als schuldiger Teil wurde Mr. Renner erkannt. Scheidungsgrund: Grausamkeit. Marion hatte vor Gericht ausgesagt, ihr Mann habe sie gezwungen, jedes Ei aufzuzessen, daß ihr beim Kochen zerbrach. „Ich mußte an einem Morgen fünf Eier essen“, klagte sie den Richtern.

**Operation gelungen — Patient lebt!**  
Sydney (AP). Die fünf Hühner von Harry Clark hatten verdorbene Haferflocken gefressen. Harry schneidte dem einen mit einer Rasierklinge die Kehle auf und entleerte den Kropf. Dann nähte er den Schnitt mit einer Nähnadel und schwar-

## Lokalsensation für Berlin

Eine Abendzeitung verklagt den Leiter der Versicherungsanstalt Berlin wegen Betruges

MSch. Berlin (Eig. Ber.). Berlin hat wieder eine Sensation mehr. Das bekannte Boulevardblatt „Der Abend“ hat nicht in Vertretung eigener Belange, sondern im öffentlichen Interesse beim Generalstaatsanwalt des Landgerichts Westberlin eine Strafanzeige gegen den verantwortlichen Leiter der Versicherungsanstalt Berlin, Prof. Dr. Schellenberg, eingereicht. Die Anklage umfaßt folgende Punkte: Untreue, Betrug, Nötigung, Vergehen gegen die Reichsversicherungsordnung und gegen die Neuordnung des Geldwesens.

Der Chefredakteur des „Abend“, Müller-Jabusch, teilte mit, daß die Anklage auch noch andere Punkte enthält. Die Zeitung, so heißt es weiter, wolle durch diese Strafklage mithelfen, das Sozialversicherungsproblem in Berlin so zu ordnen, daß es in Zukunft den Bundesgesetzen und den Notwendigkeiten der Gegenwart entspreche.

Die Zustände in der Versicherungsanstalt waren schon früher Gegenstand heftiger Pressefehden. Schellenberg wurde beschuldigt, widerspruchsvolle Veröffentlichungen über die Leistungen und über die Lage der Anstalt publiziert, ein Zwangsregime errichtet, die Interessen der Versicherten schwer verletzt und den politischen Kredit der Stadt Berlin schwer geschädigt zu haben.

Schellenberg wird wahrscheinlich eine Gegenklage wegen Verleumdung, Ehrverletzung und Beschimpfung erheben. Müller-Jabusch erklärte dazu, er besitze genügend Material, um den Prozeß mit Erfolg durchzuführen. Das Vorgehen der Zeitung stellt, da sozusagen jeder Berliner persönlich betroffen ist, eine Sensation dar, die geeignet ist, selbst die politischen Spannungen seit 1948 in den Schatten zu stellen.

## Wirtschaftsminister für Kartellgesetz

Diskriminierendes Wirtschaftsgebarren wird heute bereits wieder vielfach festgestellt

Düsseldorf (Eig. Ber.). Die Wirtschaftsminister der westdeutschen Länder werden auf Anregung des Wirtschaftsministers von Nordrhein-Westfalen, Prof. Nöbling, die Bundesregierung um den Abschluß der Vorarbeiten für ein deutsches Kartellgesetz ersuchen. Wenn diese nicht beschleunigt würden, sei sonst in Kürze mit einem entsprechenden alliierten Gesetz zu rechnen.

Ein Sprecher des Wirtschaftsministeriums von Nordrhein-Westfalen erklärte, in zunehmendem Maße würden Klagen laut, daß Genossenschaften und andere Unternehmen durch geheime Absprachen vom Warenbezug ausgeschlossen oder diskriminierend behandelt werden. Das deutsche Kartellgesetz sollte, wie der Sprecher sagte, einen Kompromiß zwischen dem amerikanischen Begriff einer „Anti-Trust-Gesetzgebung“ und der großzügigeren britischen Auffassung darstellen, die im wesentlichen eine Verhinderung des Mißbrauches erreichen will.

### Verfassungsentwurf soll vor den Landtag

Düsseldorf (Eig. Ber.). Ein von Innenminister Dr. Menzel ausgearbeiteter Verfassungsentwurf für Nordrhein-Westfalen soll im Laufe des November durch das Kabinett dem Landtag vorgelegt werden. Der Entwurf zeichnet sich durch seine Kürze aus und verzichtet auf die Wiedergabe der sogenannten klassischen Freiheitsrechte. Am schärfsten umstritten ist sowohl im Kabinett als auch in den Ausschüssen zur Zeit noch die Schul- und Eltern-

rechtsfrage. Innenminister Menzel hat vorgeschlagen, sie, um eine Annahme der Landesverfassung auf breitmöglicher Basis zu erreichen, aus der Verfassung herauszunehmen und in einem besonderen Gesetz zu behandeln.

### Neue Dienstordnung für Beamte

Düsseldorf (Eig. Ber.). Die Regierung von Nordrhein-Westfalen wird dem Landtag Anfang November eine neue Dienstordnung vorlegen, die für 165 000 Beamte, ausschließlich Post und Bundesbahn, Gültigkeit haben soll. Innenminister Dr. Menzel erklärte, daß mit dieser Dienstordnung der unbedingte Gehorsam des Beamten abge schafft werden sollte. Zwangsweise entlassene Beamte sollen entgegen früheren Bestimmungen nicht ihre Pensionsansprüche verlieren. Nordrhein-Westfalen ist das erste Land der Bundesrepublik, das sich mit einem solchen Gesetz befaßt.

### Bund soll Kriegsfolgelasten tragen

Düsseldorf (Eig. Ber.). Auf der Düsseldorfer Tagung des Unterverbandes Nordrhein-Westfalen des deutschen Städtebundes wurde auf Grund des Artikels 120 des Grundgesetzes die Uebernahme sämtlicher Kriegsfolgelasten durch den Bund gefordert. Ministerialrat Adenauer vom Finanzministerium Nordrhein-Westfalen unterstützte demgegenüber die Auffassung der Bundesregierung, nach der die Kriegsfolgelasten zum überwiegenden Teil von den Kommunen getragen werden soll.

## Der Bus steht noch im Ruhrgebiet

„Washington Post“ für Internationalisierung des Industriegebiets

Washington (dpa). „Der Bus steht noch im Ruhrgebiet und wartet nur darauf, daß die Staatsmänner einsteigen und die Deutschen mitbringen“, schreibt die „Washington Post“ in einem Leitartikel zum Ruhrproblem. Die Entwicklung in Europa erwecke zwar den Anschein, als sei der Anschluß verpaßt, nachdem man es versäumt habe, die Ruhr in die Mitte eines wirtschaftlich geeinten Europas zu stellen. Noch aber sei es Zeit, zu handeln.

Der amerikanische Hohe Kommissar John McCloy, fährt das Blatt fort, prüfe zur Zeit erneut den Plan für eine wirkliche Internationalisierung der Ruhr. Diese Tatsache verdiene größte Beachtung, denn es gebe nur eine Möglichkeit, der neuen Situation in Ostdeutschland zu begegnen: Westdeutschland müsse ein gleichberechtigter Partner in Europa werden.

### Jugoslawien und USA.

London (AP). Die Regierung der Vereinigten Staaten sehe Jugoslawien immer noch als ein Land hinter dem Eisernen Vorhang an, erklärte George W. Perkins, der Leiter der Europaabteilung im State Department, auf einer Pressekonferenz in London. Er glaube nicht, daß die US-Regierung diese Terminologie schon geändert habe, erwiderte Perkins auf eine diesbezügliche Frage. Vielleicht werde die Zukunft dies besser beantworten als die Gegenwart.

Eine jugoslawische Finanzmission weiß seit mehreren Wochen in London und bemüht sich um Bankkredite in Höhe von 8 000 000 Pfund (22,4 Millionen Dollar neuer Kurs), die einen Bestandteil des auf fünf Jahre befristeten anglojugoslawischen Handelsvertrages, über den man zur Zeit in Belgrad diskutiert, bilden sollen. Die britische Regierung hat zwar nach Berichten Londoner Kreise die Kredite versprochen, doch ist die jugoslawische Finanzmission wegen der ungeklärten politischen Lage bisher nicht erfolgreich.

reich hinsichtlich der Realisierung des Versprechens gewesen.

### Tommies verlassen Griechenland

Washington (dpa). Großbritannien hat vorgeschlagen, seine in Griechenland stationierten Truppen in Stärke von 3000 Mann abzuziehen. Die USA. haben gegen diese Absicht keine Einwände erhoben, da die kommunistische Gefahr in Griechenland als gebannt ansehen. Das USA.-Außenministerium erörtert gemeinsam mit der britischen und der griechischen Regierung eine Herabsetzung der griechischen Streitkräfte von 260 000 auf 80 000 Mann.

Großbritannien, das seine Militärausgaben kürzt, wird weiter vielleicht seine Truppen aus der ehemaligen italienischen Kolonie Erythraa aus der zurückziehen.

### Prager KP-Zentrale durchsucht

Prag (AP). Ein fast 200 Mann starkes bewaffnetes Kommando der tschechoslowakischen Armee hat das Prager Hauptbüro der Kommunistischen Partei nach wichtigen Dokumenten durchsucht und dabei das gesamte Personal einer Leibesvisitation unterzogen, wie man aus einwandfreier Quelle erfährt.

### Verbot der KPD gefordert

München (dpa). Die Vaterländische Union, deren Versammlung im Zirkus Krone am Sonntag gepregelt wurde, kündigte „geeignete Maßnahmen“ an, um in Zukunft ihre Versammlungen zu schützen. Sie lehnt „jede Verantwortung für etwaige Folgen“ ab, wenn noch einmal durch eine „moskauhörige Meute“ der Versuch gemacht werde, ihre Kundgebungen zu stören. Die Vaterländische Union fordert bekanntlich die Wiedereinführung der Wehrmacht und den schärfsten Kampf gegen die „Moskowitz“. In einem Schreiben an den amerikanischen Hohen Kommissar forderte sie das Verbot der KPD, die sie als „moskauhörige Bande“ bezeichnete.

### Bund der Steuerzahler

Stuttgart (dpa). In allen westdeutschen Ländern sollen Kreis- und Landesverbände des „Bundes der Steuerzahler“ gegründet werden. Der vor kurzem in Stuttgart als parteipolitisch neutrale und unabhängige Organisation gebildete Bund will die Interessen der Steuerzahler vertreten und fordert unter anderem die restlose Offenlegung der Haushaltspläne der Bundesrepublik, der Länder und der Gemeinden. Die öffentliche Finanzabklärung sei in Deutschland zu einer Art Geheimwissenschaft geworden, die dem Steuerzahler praktisch jede Möglichkeit vorenthalte, sich über den Verbleib seiner Steuergroschen zu informieren.

### Wer zahlt die Rechnung?

T. Bonn (Eig. Ber.). Die in Frankfurt gefallene amerikanische Aeußerung, derzufolge die amerikanische Armee die Kosten für die Evakuierung Frankfurts von Besatzungstruppen tragen werde für den Fall der Nichtwahl Bonn als vorläufige Hauptstadt, ist nunmehr durch eine Anfrage der Bundesregierung auf dem Petersberg geklärt worden. Abgesehen davon, daß diese Aeußerung lediglich 600 Mann in Frankfurt stationierter Truppen anspricht, wurde sie am Dienstag dahingehend erläutert, daß abgesehen von den Transportkosten (Schiene und Auto) alle Kosten der Herichtung und Ausstattung neuer Unterkünfte von der deutschen Seite zu tragen seien. Auch die angelegte amerikanische Bereitschaft, das 1000 Räume große Bröuhaus der IG-Farben in Frankfurt für deutsche Zwecke zu räumen, bleibt unbestätigt.

Das Kabinett hat sich am Dienstag mit der Frage des Bundesbesitzes beschäftigt und hierbei insbesondere die Zusatzkosten überschlagen, die mit der Bereitstellung von 5000 Wohnungen außerhalb Frankfurts für Zwecke der alliierten Kontrollbehörden entstehen.

## Kurz-aber wichtig

Die Zahl der Rentempfänger im Bundesgebiet wird auf rund 10 Millionen bei 21 Millionen Erwerbstätigen beziffert. 5,2 Millionen sind Kriegsopfer und Hinterbliebene, dazu kommen 3,5 Millionen Invaliden, 850 000 Unfall-, 650 000 Knappschaftsrentner und 400 000 Rentempfänger der Angestelltenversicherung.

Die deutsche Binnenschifffahrt wird in den nächsten Wochen aus Mitteln der Kreditanstalt für Wiederaufbau einen Kredit in Höhe von 5 Millionen DM erhalten.

Der frühere Vorsitzende der Zentrums-Partei in Hessen, Felsing, ist mit mehreren Vorstandsmitgliedern sowie einigen Kreisvorsitzenden aus dem Zentrum ausgetreten und hat sich der CDU angeschlossen.

Die Fleischpreise liegen nach einer Feststellung des Wirtschaftswissenschaftlichen Institutes der Gewerkschaften mit 220-270 Prozent über dem Preisniveau von 1938.

Auf einer westdeutschen Studententagung, die vom 25. — 28. Oktober in Mainz stattfand, soll die Neukonstituierung studentischer Verbindungen beraten werden.

Die „Zentralstelle für Flüchtlingslehrer“ hat alle beschäftigten und unbeschäftigten Flüchtlingslehrer im Bundesgebiet aufgefordert, sich bei ihr, (Hannover, Wagnerstraße 21) schriftlich zu melden.

Die Koalitionsverhandlungen zwischen der DRP und der hessischen NDP stehen kurz vor ihrem Abschluß. Die neue Partei, die wahrscheinlich den Namen „Nationale Rechte“ erhalten wird, dürfte über 4000-5000 eingeschriebene Mitglieder verfügen.

Der Bundespostminister hat einen Prüfungsausschuß für die Beurteilung von Entwürfen für Postwertzeichen gebildet, der aus bekannten Graphikern, Philatelisten und Beamten der Postverwaltung besteht.

Die sowjetische Fahne, die seit 1945 auf dem Siegeswagen des Brandenburger Tor weht, soll am 7. November gegen die Fahne des neuen Sowjetzonenstaates ausgetauscht werden.

Der Pächter des Gasthauses der Reichswerke in Lebensstedt, Kleinert, hat dem „Wunderdoktor“ Gröning 8 Zimmer und einen kleinen Saal als ständigen Wohnsitz und dazu kostenlose Beköstigung angeboten. Gröning soll das Angebot angenommen haben.

Vertreter der evangelischen Kirche aus ganz Deutschland trafen sich am Dienstag zu einer vorbereitenden Tagung für den „Evangelischen Kirchentag 1950“. Der Kirchentag wird voraussichtlich im Frühjahr 1950 in Essen stattfinden.

Der amerikanische Atomenergie-Ausschuß bestätigte, daß eine Erweiterung der amerikanischen Atomwerke geplant ist. Präsident Truman habe dem Ausschuß dafür 300 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt.

Als aussichtsreichste Kandidaten für den diesjährigen Nobelpreis für Literatur gelten Winston Churchill und der italienische Philosoph Benedetto Croce.

Das erste Düsenverkehrsflugzeug der Welt, der „Comet“, der britischen De Havilland-Flugzeugwerke legte seinen Jungfernflug London-Tripolis-London in einer Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 720 km/h zurück. Für die Strecke nach Tripolis brauchte die Maschine 3 Stunden und 23 Minuten.

Die Hälfte ihrer bisherigen Sitze verloren die Kommunisten bei den Wahlen zu den Arbeiterkammern in Oesterreich. Die Sozialisten behielten, gefolgt von den Unabhängigen, die Mehrheit.

Der Peking Rundfunk gab bekannt, daß die Regierung der chinesischen Volksrepublik diplomatische Beziehungen mit der Sowjetzonen-Regierung in Berlin aufnehmen wird.

Premierminister Attlee sprach sich im Unterhaus gegen eine Diätenkürzung der Parlamentsmitglieder von 1000 auf 600 Pfund Sterling im Jahr aus.

Eine amerikanische Militärmission, die sich aus 23 hohen amerikanischen Offizieren zusammensetzen soll, ist in Belgrad eingetroffen, behauptet das slowenische Kominform-Organ.

Eine 24köpfige amerikanische Mission wird heute in Oslo zu Verhandlungen über das Waffenhilfsprogramm erwartet.

Auf der Strecke Cerbere-Avignon in Südfrankreich entgleiste ein Schienenautobus. Bisher sind 15 Tote und 32 Schwerverletzte aus den Trümmern geborgen worden.

Tschechoslowakische Buchhandlungen können in Zukunft Bücher nur noch von einer staatlich kontrollierten Genossenschaft beziehen.

Das britische Außenministerium gab die Ernennung von E. Melville zum neuen Finanzberater für General Robertson, dem britischen Hohen Kommissar für Deutschland, bekannt.

Ein holländisches Polizeigericht verurteilte den Kapellmeister der Wiener Sängerknaben, Laco- vich, zu 40 Gulden Geldstrafe, weil er zwei zum Chor gehörende Knaben nach einem Konzert gehorft hat. Das Schlagen von Kindern ist in Holland verboten.

Der zum Tode verurteilte Gandhi-Mörder hat seinen Anwalt aufgefordert, von einem Gnaden-gesuch abzusehen und darauf zu drängen, daß die Hinrichtung sobald wie möglich vollzogen wird.

Jeder tschechoslowakische Bergbaubezirk soll in Zukunft einen „politischen Sekretär“ haben. Seine Aufgabe wird es sein, die Organisation der politischen Arbeit in den Bergwerken zu überwachen.

Bei Setedal in Norwegen wird mit dem Uran-bergbau begonnen. Das norwegische Atomfor- schungsinstitut wird in Kürze den ersten Uran- Meiler Norwegens fertigstellen.

### VVN-Sprecher für Konzentrationslager

München (dpa). Der Landesvorsitzende der VVN, Württemberg-Baden, Kotterer, erklärte in einer VVN-Versammlung, es sei ein Selbsterhaltungstrieb der Demokratie, Menschen mit schlechten Absichten festzusetzen, noch ehe sie etwas ver- brechen. Es sei nicht alles grauenerregend, was nach politischer Verfolgung aussähe. Es komme nur dar- auf an, wie man es tue.

### Revision der UNO-Charta

Toledo (dpa). Der republikanische Senator Robert Taft forderte in einer Rede in Toledo (Ohio) eine Revision der Charta der Vereinten Nationen. Taft, der Vorsitzender des politischen Ausschusses der Republikanischen Partei ist, erklärte, er be- dauere, daß die UNO viel mehr auf Macht ge- gründet sei als auf Gerechtigkeit. Weiter äußerte Taft, die unter der Monroe- Doktrin geforderten Schutzmaßnahmen sollten in entsprechendem Sinne jetzt auf Westeuropa an- gewandt werden. Die Monroe-Doktrin forderte bekanntlich von den übrigen Ländern der Welt, sich nicht in die Angelegenheiten der südameri- kanischen Staaten einzumischen, wenn sie nicht die Gefahr eines Krieges mit den Vereinigten Staaten heraufbeschwören wollten. Keine Doktrin sei jemals für die Erhaltung des Friedens so wirkungsvoll gewesen wie diese, sagte Taft.

# Müssen Kartoffeln teurer werden?

Es besteht kein Grund, die augenblicklichen hohen Preise zu zahlen

Die Pressestelle des DGB-Bezirk Nordrhein-Westfalen teilt mit: „Seit einigen Tagen versuchen Erzeuger und Händler die Preise für Einkellerungskartoffeln heraufzutreiben. Zahlreiche Lieferverträge wurden nicht eingehalten, weil plötzlich 6.50 DM statt 5.30 pro Zentner verlangt werden. Dadurch erhöht sich der Endverbraucherpreis der Kartoffeln um rund 40 Prozent, auf ungefähr 7 bis 8 DM. Zum Teil werden sogar höhere Preise gefordert.“

Kartoffeln bilden in den Familien mit kleinem Einkommen das Hauptnahrungsmittel. Die Verteuerung muß daher zwangsläufig die milderbemittelten Volkskreise verbittern und zu einer Ernährungsfrage führen. Besonders hart wird sich die Preiserhöhung für die Witwen, Invaliden und Rentner auswirken, aber selbst der Arbeiter mit einem regelmäßigen Wochenverdienst hat nicht soviel Geld zur Verfügung, um bei den hohen Preisen ausreichend Kartoffeln für seinen Bedarf einkellern zu können. Die Kartoffel-Ernte dieses Jahr reicht aus, um den normalen Bedarf der Bevölkerung einschl. Berlin und Süddeutschland zu befriedigen. Es besteht deshalb kein Grund, im Augenblick bei den hohen Preisen Kartoffeln zu kaufen, da auch im Winter ausreichende Mengen zur Verfügung stehen werden. Der DGB erwartet von der Regierung, daß sie gegen die ungerechtfertigten Preise einschreitet.

Die Presse berichtet, daß die Einfuhr ausländischer Kartoffeln vorgesehen ist. Die Haltung der Landwirtschaft zwingt nun die zuständigen Stellen dazu, die schwebenden Verhandlungen möglichst schnell zum Abschluß zu bringen, um billigere Kartoffeln auf dem deutschen Markt anzubieten. Es ist bedauerlich, daß die Aufkäufer aus Süddeutschland die Preise in Nordrhein-Westfalen überbieten, ohne dabei zu bedenken, daß durch ihr Verhalten ein großer Teil unseres Volkes in Not gerät.“

### Risiko wie früher

Mehr noch als Bier stehen die Kartoffeln im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussionen, und wie der Bierpreis so liegt auch der Kartoffelpreis von der Öffentlichkeit sorgfältig überwacht zu werden. Für die Kartoffeln trifft das erst recht zu, weil sie das entscheidende Nahrungsmittel der breiten Masse bilden. Man kann deshalb den Alarmruf des DGB sehr wohl verstehen. Was er in der vorstehenden Verlautbarung darstellt, ist kennzeichnend für gewisse Auswirkungen der

freien Marktwirtschaft. Vor einigen Tagen teilte uns ein Kartoffelhändler alarmierend und hilferufend mit, die von ihm eingekauften Kartoffeln seien inzwischen im Preise um 0.50 DM „erhöht worden“, er habe feste Abschlüsse mit Großabnehmern, sitze nun auf dem hohen Einkaufspreis fest, und er werde ein Vermögen verlieren. Offenbar hat dieser Kartoffelhändler noch nicht begriffen, und auch die weitere Öffentlichkeit ist sich der Tatsache nicht bewußt, daß der Kartoffelpreis nicht mehr gebunden ist. Der Händler treibt also sein Geschäft heute mit allem Risiko des Kaufmanns wie in früheren Zeiten.

### Erst die Schweine?

Was die Preisentwicklung selbst angeht, so ist dazu zu bemerken, daß die Kartoffelernte in Süddeutschland schlecht war und deshalb sehr lebhaft Nachfrage aus diesem Teil Deutschlands im Norden die Preise in die Höhe getrieben haben. Die Bauern waren in einer sehr günstigen Lage. Hinzu kommt noch, daß die Schweinepreise verhältnismäßig hoch liegen, und deshalb die Verfütterung von Kartoffeln anreizend wirkt. Die Preisentwicklung ist im übrigen in den einzelnen Landesteilen verschiedenartig und den vom DGB Bezirk Nordrhein-Westfalen genannten Preisen von 7-8 DM stehen auch anderwärts geringe Preise auf der Basis von 5 bis 6.50 DM

gegenüber. Bei den hohen Preisen, die der DGB nennt, dürfte es sich auch um Einzelhandelspreise handeln, während im allgemeinen der Großhandelspreis bei einer Preisbetrachtung herangezogen werden sollte, weil die Kartoffelverarbeitung vorwiegend über den Großhandel geht.

### Bedauerlich . . .

Angesichts dieser Entwicklung ist es bedauerlich, daß der Antrag des Großhandels auf Einfuhr ausländischer Kartoffeln immer noch nicht genehmigt worden ist. Die Auslandskartoffeln dürften allerdings im Preise nur unwesentlich niedriger liegen als einheimische, ganz sicher aber würden Kartoffelimporte einem weiteren Preisauftrieb entgegenwirken. Die Einfuhr ist auch insofern schon jetzt am Platze, weil die Bauern einmüden und deshalb das Angebot in der nächsten Zeit geringer wird, so daß man mit sehr festen Preisen leider rechnen muß. Es ist verständlich, daß der DGB sich gegen die Kartoffelpreiserhöhung wendet, wie er auch darüber wacht, ob auf anderen Gebieten der Bedarfsgüter Preissteigerungen eintreten, und er wird im Interesse der Verbraucher sich auch darüber Gedanken machen müssen, inwieweit angesichts eines allgemeineren Preisauftriebs ein Ausgleich im Lohn gefunden werden muß, wie er bereits von der Industriegewerkschaft Bergbau gefordert worden ist.



### Briefmarken pfundweise!

Von der Versandstelle für Sammlermarken in Frankfurt-Main werden vom 1. November 1949 ab gestempelte Postwertzeichen von Paketkartenausschnitten aus den Jahren 1915 bis 1947 verschickt. Jeder Bezueher soll für einen Preis von 2 DM einen Beutel mit Postwertzeichen erhalten, der ein Gewicht von 500 g besitzt. Unser Bild zeigt die vorbereitenden Arbeiten im Lagerraum der Versandstelle. Die Briefmarken werden abgewogen.

einem Auftrieb von 298 Tieren die Preise zwischen 1000 und 1400 D-Mark. Die Geschäftsabschlüsse waren zahlreich.

### Aerzte-Entnazisierung abgeschlossen

Köln, Im Regierungsbezirk Köln wurde jetzt die Entnazisierung sämtlicher Aerzte abgeschlossen, wie die Gesundheitsbehörde der Kölner Regierung mitteilt. Die Ueberprüfungen hatten kein gerichtliches Strafverfahren zur Folge.

### Wassernet in Rheda

Rheda. Die Stadt hat gegenwärtig unter großer Wassernet zu leiden. Mehrere Pumpen und Brunnen sind bereits versiegt. Die Wasserknappheit ist nach einer Mitteilung der Stadtverwaltung vor allem darauf zurückzuführen, daß die Bevölkerung die Flüsse und Bäche als Schuttabladeplätze benutzt hat.

### Neue Landwirtschaftsschule

Wipperfürth. Am 3. November wird die Landwirtschaftsschule Wipperfürth im rheinisch-bergischen Kreis erstmals nach dem Kriege in neuen Räumen ihren Unterricht wieder aufnehmen. Die Landwirtschaftsschule war im März 1945 durch ein abstürzendes Flugzeug zerstört worden.

### Endgültige Toto-Quoten

Köln. Die Westdeutsche Fußball-Toto G. m. b. H. gibt für den Spieltag vom 23. Oktober 1949 folgende, endgültige Gewinnquoten bekannt: Je 3336 DM für 60 Gewinner im ersten Rang, je 129,50 DM für 1772 Gewinner im zweiten Rang, je 12,50 DM für 17736 Gewinner im dritten Rang. Der Gesamtumsatz betrug 1 381 120 DM.

## Westdeutscher Spiegel

### Zwischen den Schranken überfahren

Münster. Der Personenzug 573 von Ibbenbüren nach Osnabrück überfuhr abends in der Nähe von Veiße bei einer Fernschranke ein zwischen den Schranken eingeklemmtes Pferdewerk. Der Fuhrmann und beide Pferde wurden getötet. Die Schranke wurde wahrscheinlich in dem Augenblick geschlossen, als das Fuhrwerk die Schienen passierte. Der Fuhrmann war bei seinen Pferden geblieben und hatte noch bis zum letzten Augenblick versucht, sich durch Rufe bemerkbar zu machen.

### Eindeutige „Filmkritik“

Essen. Der Gröning-Film, der am Wochenende gleichzeitig in Essen und Gelsenkirchen für das Ruhrgebiet erstaufgeführt wurde, ist in beiden Städten wegen zu geringen Besuches vom Spielplan abgesetzt worden. In Gelsenkirchen lief er drei Tage, während er in Essen bereits am zweiten Tage durch einen anderen Spielfilm ersetzt wurde.

Wie die Geschäftsleitung des Essener Lichtspieltheaters mitteilte, protestierten an dem betreffenden Tage nur zwei Besucher der Abendvorstellung gegen die plötzliche Aenderung des Programms. Dagegen hätten jedoch beim „Wunderdoktor“-Gröning-Film viele Besucher das Theater kurz nach Beginn der Vorstellung wieder verlassen.

### Nur „zehnprozentiges“ Gefängnis

Münster. Die Polizei in Münster hat eingesehen, daß ihr bisheriges Gefängnis für 83 Insassen in einem ehemaligen Luftschutzbunker zu groß ist. Das Nachlassen der Kriminalität und das Verschwinden des Schwarzmarktes hat zu dieser Erkenntnis beigetragen. Das neue Gefängnis wird einer Polizeiwache angegeschlossen und dürfte mit seinen acht Zellen immer noch zu umfangreich sein.

### 23pfündiger Hecht als „Schlepper“

Mülheim/Ruhr. Im Wedausee fing ein Mülheimer Kriegsverwehrt einen 23pfündigen Riesenhecht mit der Angel. Der Fisch zog den Angler mit seinem Boot über eine halbe Stunde kreuz und quer durch den See hinter sich her, ehe er mit Hilfe eines zweiten Anglers endgültig geborgen werden konnte.

### 600 Meter langer Tunnel

Lippstadt. Das Bahnbauprojekt Warstein-Ruhrtal ist wieder akut. Nach vorangegangenen Besprechungen mit der Bundesbahn, der westfälischen Landesbahn, den Verbänden der Wirtschaft soll diese Verkehrslinie die Verbindung von der britischen nach der amerikanischen Zone durch den Arnsberger Wald herstellen, zumal noch immer die durchgehende Verbindung vom Biellefelder Industriegebiet bis zum Siegerland fehlt. Vorgeplant ist der Bau eines 600 Meter langen Tunnels.

Auch Bundesverkehrsminister Seeborn ist an dem Projekt interessiert.

### Vor Angst aus dem Zug gesprungen

Dortmund. Der 34jährige Ankerwickler Paul Meisner aus Langendreer wurde jetzt von einem Dortmunder Schöffengericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, da er eine junge Hausgehilfin auf der Straße Bochum — Langendreer im Zug belästigt hatte. Das Mädchen war in seiner Verzweiflung aus dem fahrenden Zug gesprungen und hatte sich dabei einen Kiefer- und Fingerbruch zugezogen.

### 250 000 neue Wohnungen geplant

Wuppertal. 250 000 neue Wohnungen sollen 1950 im gesamten Bundesgebiet gebaut werden, erklärte der Bundestagsabgeordnete Carl Wirths (FDP) in einer Wuppertaler Bürgerversammlung. Da diese Zahl bei weitem nicht ausreicht, seien zusätzliche Maßnahmen der einzelnen Stadtverwaltungen und Bürgerschaftsorganisationen erforderlich.

### Jeden Samstag Pressetag

Menden. Um die Kinder der oberen Schulklassen zum selbständigen Urteilen anzuleiten, führt die evangelische Volksschule jeden Samstag einen sogenannten Pressetag durch. Zeitungsausschnitte über alle Wissensgebiete werden dabei kritisch beleuchtet.

### Neuer Viehhof eröffnet

Neuß. Das neu angelegte Viehhofgelände in Neuß wurde am Dienstag mit einem Festakt seiner Bestimmung übergeben. Die nach modernsten Gesichtspunkten gebaute Markthalle bietet Raum für einen Auftrieb von 300 Stück Nutzvieh. Für Ausstellungszwecke steht eine Fläche von 1740 qm zur Verfügung. Am ersten Markttag lagen bei

## Düsseldorf plant sechs Ausstellungen

Düsseldorf. Die Nordwestdeutsche Ausstellungsgesellschaft kündigte sechs Ausstellungen und Festschauen an, die bis zum Herbst 1950 im Düsseldorf-Ehrenhof gezeigt werden. Den Ausstellungsereignissen eröffnet Mitte November eine vierstägige Fachschau für Büromaschinen und Bürobedarf. Unter dem Motto „Heimat im Haus“ schließt sich eine Volkskunst-Ausstellung an, die kunsthandwerkliche Möbel, Holzschliff, Web- und Knüpfarbeiten, Töpfererzeugnisse und Spielzeug zeigt. Auch in diesem Jahr findet der „Weihnachtsmarkt“ statt, der im vergangenen Jahr 146 000 Be-

sucher zählte. Die Frühjahrsmesse der „Igedo“ wird im Januar Düsseldorf-Ruf als Modestadt des Westens erweitern. Im Juli 1950 wird eine internationale Wäscherei- und Färberei-Fachausstellung auch Teilnehmer aus USA, Schweden, Belgien, Holland und Westdeutschland nach Düsseldorf locken. Im August wird eine Funkeausstellung zum ersten Male seit dem Kriege die Fortschritte der Rundfunkindustrie zeigen. Sie soll die größte der für das kommende Jahr geplanten Ausstellungen sein.



**Norddeutschland und Bayern unter einer Krone**  
Endlich ist es soweit — eine norddeutsche Stadt erblickt eine bayerische Königin — sogar eine sehr scharmante und reizende: nämlich die bayerische Touristenkönigin Eva Giovanelli. Sie wurde in Bad Pyrmont zur Brunnenkönigin 1949 erkoren. Unser Bild zeigt die „Bayerkönigin“ auf dem Thron unter dem Bad Pyrmont-Wappen nach ihrer Wahl.

## DIE BRÜCKEN SYMPHONIE

50. Fortsetzung

Copyright by „Vier Falken Verlag“, Düsseldorf

Burkhardt verhält den Schritt und sieht Peter aufmerksam in das strahlende Gesicht. Und nun ist zum ersten Male eine stumme, tiefdringende Frage in seinen Augen. Nur für Sekunden. Aber doch lang genug, um Peter zu verraten, daß der Chef aus bestimmter Absicht Meinung und Wissen zurückgehalten. Das überrascht Peter nicht.

Es ist die Art Hans Burkhardts, alles, was man ihm vorträgt, erst unvoreingenommen selbst zu prüfen und dann das Urteil zu sprechen, knapp, klar, eindeutig.

An solchem Urteil ist dann kaum mehr etwas zu wandeln.

So ist denn auch Burkhardts gutmütig überlegene Entgegnung: „Nun, ich bin auch bereit, ein großes Wunder zu erleben“, noch frei von aller Beeinflussung. Doch kann Peter nicht das Gefühl loswerden, als habe seine ihm nun selbst großspurig erscheinende Anpreisung Elisabeths nicht zu seinen Gunsten an der Waage gezogen. Vielleicht wäre diese Vermutung nicht in ihm wachgeworden, wenn er nicht das geringe Lächeln um Moogs zusammengekniffene Lippen wahrgenommen hätte. Am besten wird es sein, wenn Peter jetzt einfach die kommende Diskussion über diesen Punkt frisch und frank vom Zaune bricht.

Aber er unterläßt es, weil er immer noch hofft, solche Unterredung mit dem Chef unter vier Augen führen zu können. Dann würde er volle Antwort geben, ohne Winkelzüge. Der Chef ist für jeden Fremten empfänglich. Das hatte er oft genug bewiesen, hatte ihm Achtung und Verehrung aller seiner Angestellten eingetragen. Er würde auch in diesem Falle nicht anders handeln. Davon ist Peter überzeugt und schweigt deswegen.

Er zeigt dem Chef auf dessen Wunsch die Konstruktion des vierten Trägers, erklärte die Ver-

teilung des Gestänges und gibt schließlich Auskunft über die angestellten Messungen der Stabspannungen durch akustische Dehnungsmesser, welche eine ausgezeichnete Uebereinstimmung zwischen Rechnung und Messung ergeben haben.

Die strenge Sachlichkeit in Ullendals Vortrag scheint Burkhardt sehr zu gefallen, und als sie sich verabschieden, ist der Chef sichtlich befriedigt. Er legt die Hand auf Peters Schulter, rüttelt sie ein wenig und meint in seiner väterlich guten Art: „Weiter so, Ullendal, bis zum glücklichen Ende.“

Es muß ein freundlicher Stern über diesen 9. Dezember stehen. Das gemeinsame Mittagsspeisen, das der Chef mit allen seinen Ingenieuren im Klubhotel einnimmt, ist von fast familiärer Heiterkeit. Selbst Moog läßt sich dann und wann von Bodo Karls trockenem Witz zum Lachen verleiten, obwohl ihm dessen ungeschminkte gerade Art zu reden gar nicht behagt. Das ist ihm um so weniger sympathisch, als Karls es sich scheinbar angelegen sein läßt, Moog in Scherze alle freudlichen Eigenschaften anzuregen, die er nicht besitzt. Die Hilfsbereitschaft, jedem der ihm unterstellten Ingenieure zu seinem menschlichen Glück zu verhelfen, spielt dabei eine besondere Rolle, vornehmlich die Sorge um Ullendal. Moog kann sich um so weniger dagegen wehren, weil Burkhardt solche Anzupfungen mit einem heiteren Lachen registriert. Und — unter der Oberhoheit seines Chefs und kollegialen Freunztums kann man ihm Kleide eines guten Witzes schon sehr gute Hiebe anbringen. Worauf Karls in Wirklichkeit mit allem anspielt, wissen nur drei: Moog, Ullendal und Karls. Ob der Chef etwas ahnt oder weiß, ist nicht festzustellen.

Aber Hans Burkhardt entgeht nichts. Sein klarer Blick, mit dem er jeden der Tischrunde unauffällig beobachtet, findet, was er wissen will. Man kann,

wenn man solchen Blick erhascht, weder ein Plus noch ein Minus für sich verbuchen. Man hat nur das Gefühl, völlig nackt vor ihm zu stehen. Diese hellen grauen Augen erspähen jede Falte des Hirnes und Herzens. Der Ingenieur Helmfried findet gar bald heraus, daß der Chef in ihm einen losen Vogel erkannt hat, dem er aber nicht gram ist, weil seine Leistungen zufriedenstellen. In dieser Stunde ist Moog vielleicht der einzige, der weiß, daß Burkhardts heutiges Verhalten Sinn und Methode hat. Ohne es selbst zu ahnen, legt jeder der Runde Mäntelchen um Mäntelchen von seinem Herzen ab, bis er sich gibt, wie er wahrhaftig ist. Aber wenn sich dadurch bei jedem Schwächen, größere und kleinere, schöne und weniger schöne Eigenschaften kundtun, die Mahlzeit könnte nicht so heiter sein, wenn der Chef nicht eines mit froher Genugtuung empfinden würde: dieser ist als Mensch so, jener anders. Als Arbeiter am Brückenbau tun sie leidenschaftlich ihre ganze Pflicht. In dem großen Werk ist jeder ein ganzer Kerl. Das sagt er ihnen auch in einer kurzen Ansprache:

„Ich möchte nicht einen von Ihnen verlieren, meine Herren!“

Es kann Zufall sein, daß er bei diesen Worten, da er sein Glas erhebt, gerade Peter Ullendal zuerst ansieht, ehe seine Augen dann in gleicher Weise zu jedem andern wandern. Ernst, klar, ruhig. Als die Blicke die Runde gemacht, haften sie noch einmal an denen Peters, zuspirschend, herzlich, väterlich.

Peter Ullendal ist von der Wärme dieser Augen getroffen, daß ihm das Herz im schnellen Takt zu pochen beginnt. Wie ein gefangener Vogel, der in plötzlicher Freiheit in den blauen Himmel stößt, fliegt seine Seele dem Manne zu, erleichtert von der Ungewißheit der letzten Tage. Ehe er es selbst zu denken vermag, geht er mit seinem Glas um den Tisch zum Platz des Chefs.

„Als der dienstjüngste Ingenieur gebe ich Ihnen, Herr Burkhardt, die Versicherung, daß wir in unserer Pflicht nicht nachlassen werden, bis die Brücke vollendet ist.“

Die Kelche stoßen aneinander.

„Ich erwarte es auch nicht anders, Peter Ullendal.“ Während Peter das Glas bis zur Neige leert, sprechen seine Gedanken: das ist die gefürchtete Unterredung. Eine weitere wird nicht folgen. Bis

die Brücke vollendet ist, muß sich alles diesem Werke unterordnen.

Das bleibt auch der Grundton seiner Stimmung, als er in der zweiten Mittagstunde Elisabeth Gürtner vom Bahnhof abholt und sie in seinem Wagen zuerst durch die Wohnsiedlung der Arbeiter zu den Werkplätzen fährt. Es bleibt dieser Klang selbst dann tönend, als Elisabeth, während er noch den Kühler des Wagens verdeckt, in ihrem silbergrauen Pelzmantel schlank und leichtfüßig ein paar Schritte vor ihm hergeht und seine Augen ihr geliebtes Bild aufnehmen. Wie in den feierlich getragenen summen Klang einer großen Glocke sich der helle melodische Klang einer kleineren Glocke mischt, also daß ein Klang zum andern wächst, so spricht sein Herz in den Schwur des Mittags die drei kleinen Worte der Voranschreitenden nach: „Ich liebe dich.“

Und ja. Diese Stunden, da er Elisabeth Gürtner über die großen Werkplätze führt und ein wildes Gekreis, Poltern und Knattern sie umbringt, sind anders als jene, da er Rota, Jenny und Margot führte. Sie sind anders, als er sie selbst vorgestellt, weit stiller und wortreicher. Und doch beglückender, tiefer reicher. Augen vermögen mehr zu reden, mehr zu sagen als Worte.

Endlich, im Motorboot nebeneinandersitzend, fahren sie über das Meer zu den drei fertigen Bögen. Das Boot stoppt die Fahrt, und Elisabeth legt schweigend ihre beiden Hände auf die seinen, ohne die Augen von dem Bauwerk zu lassen. Lange sitzen sie so und lauschen dem Winde, der durch das Gestänge pfeift, grell und scharf, lauschen den Wellen, die sich rauschend an den granitenen Pfeilern brechen.

Ergriffen und begreifend stehen ihre Augen vor den seinen. Fast vertraut spricht ihr Mund: „Jetzt erst weiß ich, wer Sie sind, Peter Ullendal.“

Und rasch, als könne die Schnelligkeit ihr Tun ungeschehen machen, neigt sich ihr Mund zu einem Kuß auf seine Hand. Doch als er ihren Kopf emporreißt, als das von Kälte und Scham gerötete Gesicht zwischen seinen beiden Händen vor dem seinen steht und die braunen Augen sich aufschlagen, eindringlich und als bitteres Mahnen von ihm ab zu den Brückenbögen gleiten, hält abermals eine ihn jäh überfallende Scheu davon ab, ihren Mund zu küssen.

Fortsetzung folgt

# Bonner Nachrichten

## Warum blieb der Strom weg?

**Kölner Hauptseisekabel war gestört**  
 In den letzten Wochen ist es in Bonn mehrfach zu Stromstörungen gekommen. So waren am Montag wie berichtet, mehrere Bonner Vororte ohne Licht. Die Störung ist, wie wir von den Stadtwerken erfahren, nicht innerhalb des Bonner Netzes entstanden. Es war vielmehr ein Kurzschluß in einem Kölner Hauptseisekabel, der die Straßenbahnen zum Stillstand brachte und das Licht erlöschen ließ.

In Bonn fiel neben dem gesamten Drehstrom die Belieferung der mit Gleichstrom fahrenden Straßenbahnen aus. Dagegen wurde die übrige Gleichstromversorgung für eine halbe Stunde aus den Batterien aufrechterhalten. Da die volle Stromleistung nicht geboten werden konnte, wurden vorwiegend das Bundeshaus, das Wasserwerk und die Krankenhäuser mit Strom beliefert. Kurze Zeit nach dem Ausbleiben des Stromes wurde über die Kölner Zentrale die Stromzufuhr wieder langsam in Gang gesetzt. Gegen 18.30 Uhr kam eine Verstärkung von 4000 Kilowatt, und die vorherigen Abschaltungen konnten rückgängig gemacht werden.

Der Beamte vom Stadtwerk, der uns diese Auskunft gab, klagte über die zahlreichen, den Betrieb störenden Nachfragen, die bei Stromausfällen stets einsetzten. Andererseits liegen uns Briefe vor, in denen gegen die „schlechte Information“ der Abnehmer protestiert wird. Es wäre dringend zu wünschen, daß die Stadtwerke bei Stromausfällen einen möglichst schnellen Weg der Information der Öffentlichkeit finden würden — keinem Abnehmer kann es übel genommen werden, daß er sich dafür interessiert, wenn voraussichtlich der Strom wiederkommt.

## Mit Fackellicht von Altenberg

**Jungschartag der Katholischen Jugend**  
 Am kommenden Samstag und Sonntag hält die Katholische Jugend in Bonn einen Jungschartag ab. An diesem Tag sollen — bis her stets in aller Stille geschah — Neuaufnahmen in die Jungscharen vorgenommen werden. Zu den besonderen Veranstaltungen gehört ein Fackellauf, der von Altenberg ausgeht und über mehrere rechts- und linksrheinische Dekanate auch nach Bonn führt. Die Fackel wird am ewigen Licht der Altenberger Madonna entzündet.

Der Fackel-Staffettenlauf führt über die Bonner Rheinbrücke, Brückenstraße, Hundsgasse, Belderberg, Koblenzer Tor, Poppelsdorfer Allee, Clemens-August-Straße, Wallfahrtsweg zum Kreuzberg. Auf der Höhe des Kreuzberges wird ein Lagerfeuer entzündet. Die Jungen werden dort in ihrer Tracht — weißes Hemd und schwarze Hose — mit Liedern und Sprüchen eine Feuerrunde halten. Jugendringführer Fritz Schweitzer hält eine Ansprache an die Jungscharen.

## Kandidaten der Flüchtlinge

**Abg. Krause bekam 123 Dankbriefe**

Um für die Wahl der Flüchtlingsbeiräte am 13. November geeignete Bewerber aufzustellen, hielt die Ortsgruppe „Mitte“ der Bonner Flüchtlings-Interessengemeinschaft am gestrigen Dienstag im Gasthaus Krause, Endenich, eine Versammlung ab. Der heimatsvertriebene Bundestagsabgeordnete Krause (Zentrum) hob den landsmannschaftlichen Zusammenhalt der Flüchtlinge und Vertriebenen hervor, der über alle Fraktionen hinwegreiche. Zahlreiche Forderungen der Vertriebenen aber hätten noch keine Verwirklichung gefunden, wie ein durchgreifender Lastenausgleich und die Berücksichtigung der Ost-Sparkonten bei der bevorstehenden Aufwertung der West-Guthaben. Der Redner sprach von 123 Dankbriefen, die er an einem Tage bekam, als er sich für die Regelung der Pensionsansprüche von Flüchtlings-Beamten eingesetzt hatte.

Gronzky, Vorsitzender der Ortsgruppe Mitte, leitete die Aufstellung der Kandidaten. Für die fünf Bezirke der Bonner Ortsgruppe Mitte wurden folgende Flüchtlinge als Kandidaten vorgeschlagen: Kussew, Niefeld, Fr. Tscheppa, Gronzky, ferner Schymurra für die Ortsgruppe West, die seit dem 8. Oktober der Ortsgruppe Mitte angeschlossen ist.

## Vom Betonpfeiler erschlagen

**Bei Abbrucharbeiten tödlich verunglückt**

Bei Abbrucharbeiten auf dem Marktplatz löste sich gestern nachmittag aus bisher ungeklärten Gründen ein ungefähr zwei bis drei Tonnen schwerer Eisenbetonpfeiler und erschlug den in der Nähe arbeitenden Bauarbeiter Johann Schmitz. Der Verunglückte war 44 Jahre alt und hinterläßt Frau und fünf Kinder.

## Polizeistreife stellte Fahrrad sicher

An den Zaun des Kaisergartens angelehnt fand ein Streifenbeamter in der Nacht zum 18. Oktober ein abgeschlossenes Herrenfahrrad, Marke Dürkopp.

## „Kartoffeln keine Mangelware“

**Landwirtschaft gegen Alarmmeldungen — Warum stiegen die Preise?**

In den letzten Tagen sind, wie der Rheinische Landwirtschaftsverband mitteilt, in der Tagespresse verschiedentlich Alarmmeldungen über angebliche Preistreiberien der Landwirtschaft auf dem Kartoffelmarkt erschienen. Es sei behauptet worden, der Bauer verlange plötzlich 6,50 DM pro Zentner, wodurch sich der Verbraucherpreis zwischen 7,— und 8,— DM stelle.

Dieser Fall zeigt nach der Ansicht des Landwirtschaftsverbandes wieder einmal mit aller Deutlichkeit, mit welcher Unsachlichkeit gegen die Landwirtschaft zu Felde gezogen wird. Statt den eigenen Grund und Boden zu fördern, der die Nahrung für das Volk abgeben muß, werde nach ausländischen Importen geschrien, welche die an sich schon in Frage stehende Rentabilität der Landwirtschaft vollends unterminierten. Zunächst müsse festgestellt werden, daß nach den neuesten Ernteschätzungen in der Trizone mit einer Ernte von 19,5 Millionen Tonnen zu rechnen ist. Kartoffeln stellen demnach in diesem Jahre keine Mangelware dar.

Gerade auf der guten Ernte, die die ersten Ernteschätzungen wesentlich übertraf, beruhe

## „Jedermann-Schule“ am Start

**Vor dem Beginn des Bonner Bildungswerkes — Gründliches Wissen gegen geringes Entgelt**

„Nach unseren Erfahrungen braucht jeder die Abendschule.“ Damit hatte Dr. Schroers am gestrigen Dienstag auf einer Pressebesprechung schon das Ziel des Bonner Bildungswerkes umrissen, das Anfang November seine Pforten öffnen wird. Das Institut bietet zunächst als Allgemeine Abendschule jedem Gelegenheit, sich den Wissensstoff anzueignen, der zur Schaffung eines selbstständigen Weltbildes notwendig ist. Das Programm sieht Kurse in Menschen- und Gesellschaftskunde, in Naturkunde und

Technik, Deutsch, Mathematik, Stenografie sowie hausfraulichen Fertigkeiten vor. Diese Abendschule, die der Leiter eigentlich „Jedermann-Schule“ nennen wollte, bietet fundamentales Wissen gegen geringes Entgelt. Man kann seine Schulkenntnisse auffrischen, man kann aus dem Gebotenen für seinen Beruf Nutzen ziehen. Diesem letzten Zweck dient speziell das berufsbegleitende Bildungswerk, das Handel und Gewerbe, Versicherungs- und Verwaltungswesen, Industrie und Technik in seinen Kursen umfaßt. Eine Abend-Kunstschule bietet Gelegenheit zum Zeichnen, Malen, Modellieren, zur Betätigung im Singen, Tanz, Laienspiel oder Instrumentalmusik. Vorgenannte drei Abteilungen laufen halbjährlich, während das Kernstück des Bildungswerkes, die Volkshochschule, jeweils einen Zeitraum von zehn Wochen umfaßt. Hier ist der schulmäßige Unterrichtsbetrieb der Arbeitsgemeinschaft gewichen, in der weniger gelehrt und gelernt als gemeinsam erlebt werden soll.

„Auch hier ist“, so führt Dr. Schroers aus, „wird das gleiche Prinzip angewandt, nachdem wir die anderen Kurszusammensetzungen vorgenommen haben: Von der Anschauung der Umwelt, ihrer biologischen und physikalischen Lebensgesetze soll der Mensch zur Struktur der Gesellschaft zu ihren Errungenschaften und Problemen ein rechtes Verhältnis gewinnen und daraus wieder zu philosophischer Wertung oder künstlerischer Aktivität sich erheben.“ Die Frage nach der zu erwartenden Beteiligung beantwortet der Leiter des Instituts: „Wenn alle kommen, die von uns ein Programm verlangt haben, können wir voll auf zufrieden sein.“

## Brudertag der Schuhmacher

**Zwei Lehrlinge bestanden mit Auszeichnung**

Mit einem feierlichen Hochamt für die lebenden und verstorbenen Mitglieder der Innung begann am gestrigen Dienstag der diesjährige Brudertag der Bonner Schuhmacher. Am Abend trafen sich die Schuhmacher zu einem gemütlichen Beisammensein im Saale der Gastwirtschaft Vianden, Poppelsdorf. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache sprach Innungsobmeister Huber, Bartel fünf Schuhmacher-Lehrlinge los. Von den fünf neugebackenen Gesellen, Toni Dick (Lehrmeister H. Bartel), Erwin Eschweiler (Lehrmeister H. Hellmann), Peter Weber (Lehrmeister P. Heinz), Andreas Büser (Lehrmeister L. Calter) und Martin Gödelhöfer (Lehrmeister A. Gödelhöfer), hatten Toni Dick und Erwin Eschweiler ihre Prüfung mit Auszeichnung bestanden. Tanz, Musik und humoristische Unterhaltung ließen den Brudertag ausklingen. Für ihre humoristischen Einlagen ernteten Willi Ohlendorf und Gerda Oster herzlichen Beifall.

## Wohnungsnot fördert Tuberkulose

**Noch 0,7% der Schulkinder haben erhebliches Untergewicht — Hygiene bester Tbc-Schutz**

„Hier sehen Sie schwarz auf weiß, vielmehr bunt auf weiß den Ernährungszustand unserer Kinder in den Nachkriegsjahren graphisch dargestellt. Der Leiter des Gesundheitsamtes, Medizinalrat Dr. Storp, deutet auf Kreisschaubilder, die an den Wänden seines Arbeitszimmers hängen. 1945 hatten von hundert Schulkindern 30 normales Gewicht, 60 mäßiges und zehn erhebliches Untergewicht. Ein wesentlich günstigeres Bild bietet das Jahr 1948. 91,7 Prozent der untersuchten Schulpflichtigen besaßen wieder normales Körpergewicht, mäßiges Untergewicht war noch bei 7,5 Prozent, erhebliches Untergewicht nur mehr bei 0,7 Prozent.“

„Mit dem ausgeglicheneren Gewichtsstatus unserer Kinder ist allerdings noch nicht wieder alles in bester Ordnung“, erklärt Dr. Storp. „Die organischen Schäden der vergangenen Jahre lassen sich heute noch nicht überblicken.“ — „Welche Krankheiten sind unter den Schulkindern denn stark verbreitet?“ — „Rachitis und Tbc, alle anderen Erkrankungen beschränken sich auf Einzelfälle.“ Der Arzt erklärt, daß die Rachitis ein sehr ernst zu nehmender Faktor sei, namentlich wegen Wirbelsäulenverkrümmung und anderer Anomalien. „Folgeerscheinungen von Rachitis sind in diesem Jahr bei 20 Prozent der Schulkinder festgestellt worden, gegenüber 12 Prozent im Jahre 1945 und 14 Prozent 1948.“

**Zweimal im Jahre untersucht**  
 „Welche Mittel wendet man gegen diese Krankheiten an?“ — „Laufende Unter-

suchungen der Schulklassen, etwa zweimal im Jahr, sind die beste Maßnahme gegen alle Krankheiten. Zur Bekämpfung der Rachitis bedienen wir uns einer verstärkten Rachitis-Prophylaxe. Lebertran und Vigantol fördern den inneren Aufbau des Körpers, vernünftige Gymnastik dient seiner äußeren Entwicklung. Gegen Tbc ist Hygiene der beste Schutz. Wir haben festgestellt, daß der Verseuchungsgrad bei jener Schule relativ am größten ist, deren Schüler dem schlechtesten Wohnmilieu entstammen. Dadurch erhält unsere statistische Arbeit ihren Sinn. Wir haben die Aufgabe, in solchem Falle die Öffentlichkeit auf unsere Feststellungen hinzuweisen und auf Abhilfe durch Wohnungsbau zu drängen. R. G.

## Kleine Bonner Stadt-Chronik

**Mißglückter Ueberfall**

In der Lennestraße wurde vorgestern abend bei Einbruch der Dunkelheit eine Radlerin am Trümmergrundstück der früheren Kinderklinik von einem Manne angefallen, der versuchte, ihr die Handtasche zu entreißen. Der Täter sprang von einer Mauer plötzlich auf die Radlerin herab, ergriff aber die Flucht, als sie sich zur Wehr setzte. Er konnte unerkannt entkommen.

**Unfreiwillige Fahrt zur Polizei**

Ein Mann von auswärts ließ sich nachts mit einer Taxe durch die Stadt fahren und

wollte vor einem Bonner Hotel abgesetzt werden. Da er angab, den Fahrpreis für die Taxe nicht zahlen zu können, fuhr der Taxifahrer seinen Fahrgast kurzerhand zur Polizeiwache im Stadthaus. Die Gelegenheit des Aussteigens benutzte der Betrüger zur Flucht. Er schien in der Dunkelheit wie vom Erdboden verschwunden. Durch das Einschreiten und die Suchaktion eines Streifenbeamten konnte er jedoch bald unter dem Strauchwerk der Stadtkasse entdeckt und der Kriminalpolizei übergeben werden.

**In der Spurbüchse stat! im Umlauf**

Der Mangel an Kleingeld, der sich immer noch bemerkbar macht, ist nicht darauf zurückzuführen, daß zu wenig Münzen in Umlauf gekommen wären. Man vermutet, daß die Pfennig- und Groschenstücke in die Spurbüchsen der Kinder wandern und so dem Verkehr entzogen werden. Da durch diese Hortungen von Kleingeld Schwierigkeiten im Zahlungsverkehr entstehen, sollte man es vermeiden, sie im Spartopf stillzulegen.

**Zwölf Brausen für alle**

Das Städtische Brausebad in der Soenneken-Schule an der Rehfußes-Straße wird demnächst wieder für die Öffentlichkeit freigegeben werden. Das Bad hat zwölf Brausen,

**Herzlichen Glückwunsch!**

Frau Margaretha Schubb geb. Feusel, frühere Besitzerin des Kneipp-Reformhaus, Acherstraße 12, jetzt wohnhaft Ippendorf, Hauptstraße 142, vollendet am 28. Oktober in geistiger und körperlicher Frische ihr 82. Lebensjahr.

## Trio am Morgen

**Brötchenjunge, Zeitungsfrau und Milchmann**



Früh am Morgen, bevor die Stadt zum Leben erwacht, beginnen sie schon mit der Arbeit, sind sie schon unterwegs. Während Du noch im tiefsten Schlummer liegst, steht schon der Meister mit seinen Gesellen am Backofen, und Halbdunkel liegt noch in den Straßen, wenn Joseph, den großen Korb am Arm, seinen Rundgang macht, um die knusprigen Brötchen abzuliefern.



Auch die Rotationsmaschinen dröhnen dann schon. Was gestern abend, was in der vergangenen Nacht in Bonn geschah — während die Stadt schlief, waren viele Köpfe und Hände tätig, um es Schwarz auf Weiß in die Zeitung zu bringen. Hektor kennt die Zeitungsfrau. Er springt ihr schon am Gartentörchen entgegen, nimmt die Zeitung ins Maul und bringt sie dem Herrn ins Haus.



Indes steht draußen die Hausfrau am Milchwagen. Die Kannen rappeln, der nährhafte und bekömmliche weiße Saft ergießt sich in die Töpfe, Geld wird gegeben und genommen, gezählt und gewechselt, und zwischendurch gibts ein Gelächter, denn der Milchmann scherzt gern (wie die meisten seines Faches). Und so wäre denn auch hier der Tag froh begonnen.

## Veranstaltungs-Kalender

**Die Deutsche Gesellschaft für Kieferorthopädie** veranstaltet vom 23. bis 31. Oktober in Bonn eine Tagung im Auditorium Maximum der Universität, auf der namhafte Fachwissenschaftler aus dem In- und Ausland zu dem Gesamtthema „Möglichkeiten und Grenzen der Kieferdehnung“ sprechen werden.

**Der Verband der Kommunalbeamten, Ortsverband Bonn (Gewerkschaft „Deutscher Beamtenbund“)**, hält am Donnerstag, 27. Okt., 17 Uhr, im großen Sitzungssaal des Stadthauses eine Mitgliederversammlung ab. Die Kollegen Bungert und Bürger berichten über den ersten Verbandstag in Dortmund und nehmen zu aktuellen Beamtenfragen Stellung. Freunde und Gäste sind willkommen.

**Die Kreisvereinigung der Ostvertriebenen, Gruppe Nord**, hält heute abend 20 Uhr im Feldschlößchen, Kölnstraße, Ecke Heerstraße, eine Versammlung ab, in der Stadtverordneter Heinrich Müller (Bonn) über die Wahl für den Flüchtlingsbeirat der Stadt Bonn sprechen wird.

**Bühnen der Stadt Bonn, Kleines Haus, Loëstraße 14.** Heute, Mittwoch, 26. Okt., 19.30 Uhr, Miets B. Erstaufführung: Helden, Komödie von G. B. Shaw. — Morgen, Donnerstag, 27. Okt., 19.30 Uhr, öffentliche Studio-Aufführung, deutsche Erstaufführung: Tote ohne Begräbnis, Schauspiel von J. P. Sartre.

**Theater im Zimmer (Kammerspiele), Poppelsdorfer Allee 57.** Die letzte Aufführung von Ibsens Drama „Gespenster“ findet Freitag, 28. Okt., 20 Uhr, statt. Montag, 31. Okt., keine Vorstellung. Dienstag, 1. Nov., zum letzten Mal „Medea“ von Jean Anouilh. Freitag, 4. Nov., 20 Uhr, zum ersten Mal „Lysistrata“ von Aristophanes in der Neubearbeitung von Andreas Naumann.



Unberührt von den Tücken des Rheins geht es jetzt hinüber... Der Wasserweg ist für Passanten, die wenig Zeit haben, zur beklemmenden Erinnerung geworden.

# Filme werden wieder gewertet

### Nordrhein-Westfalen greift auf die Prädikate „künstlerisch hochstehend“, „kulturell wertvoll“ und „volksbildend“ zurück

Düsseldorf. Kultus- und Finanzministerium des Landes Nordrhein-Westfalen sind durch das Kabinett mit der Durchführung eines Programmes beauftragt worden, das im wesentlichen der Subventionierung der deutschen Filmproduktion sowie der Kennzeichnung und damit Förderung der „künstlerisch hochstehenden“, kulturell wertvollen und „volksbildenden“ Filme dienen soll.

Ein besonderer Ausschuss, der seine Arbeit bereits aufgenommen hat, wurde damit beauftragt, diese Prädikate sowohl deutschen als auch ausländischen Filmen zu erteilen. Bei der Vorführung der prädiagonalisierten Filme soll, gemäß dem vor einigen Monaten vom Landtag verabschiedeten Vergütungsgesetz, der Steuersatz um 10 bis 80 Prozent herabgesetzt werden. Von dem bei dieser Ermäßigung eingesparten Steuerertrag sollen 25 Prozent dem Kinobesitzer belassen, 75 Prozent in einen besonderen Fonds der Landesregierung abgeführt werden.

Es ist noch nicht restlos geklärt, wie die auf ein Sonderkonto einzuzahlenden Beträge zur Förderung der deutschen Filme verwandt werden sollen. Nach den Angaben des Kulturministeriums liegen dem Prüfungsausschuss bereits 216 Filme zur Begutachtung vor.

Diese neueste Maßnahme der Landesregierung auf kulturellem Gebiete wird zweifellos zahlreiche Proteste auslösen. Es ist nicht zu erwarten, daß die Gemeinden, denen die Einnahmen aus der Vergütungssteuer zufließen, auf deren Kosten also die Förderung der Filmindustrie vorstatten gehen soll, bei ihrer im allgemeinen angespannten Finanzlage widerstandslos eine Schmälerung ihrer Einnahmen hinnehmen werden. Mit ihrem Einspruch ist ebenso gewiß zu rechnen, wie mit öffentlichen Äußerungen des Unwillens aus dem Kreise der Filmschaffenden.

Regisseure und Autoren wehren sich im Augenblick bereits energisch gegen die Absicht der „Freiwilligen Selbstkontrolle der Filmwirtschaft“, — die eigentlich das schmückende Beiwerk „freiwillig“ nicht ganz so recht führt, — sich nicht nur sämtliche Filme in- und ausländischer Produzenten vorführen, sondern in Zukunft auch alle Drehbücher für deutsche Filme schon vor der Arbeitsaufnahme vorlegen zu lassen. Man spricht von einer „Vorzensur“ und befürchtet eine allzu starke Einengung der künstlerischen Freiheit. Eine Prädikatisierung der Spielfilme, wie sie in ähnlicher Form erstmalig im Dritten Reich eingeführt wurde, dürfte die Filmschaffenden um so mehr mit Besorgnis erfüllen, als sie bei der Zusammensetzung des Wertungsausschusses aus Beamten des Finanz-, Innen- und Kultusministeriums — unter, wie es amtlich heißt, späterer Hinzuziehung von Vertretern der kommunalen Spitzenverbände und der Filmwirtschaft — nicht das Gefühl haben dürften, einem Urteil unterworfen zu sein, das in künstlerischer Hinsicht stets Anspruch auf Gültigkeit erheben kann.

Die Filmtheaterbesitzer werden vielleicht mit dem Satz eines geringen Steuergewinns in der Hand zufriedener sein. Die deutschen Filmproduzenten jedoch werden es zwar freudig begrüßen, daß

ein Land des Bundes etwas zur Besserung ihrer zum Teil katastrophalen Finanzlage zu tun gedenkt, aber trotzdem nicht ganz glücklich sein. Sie hatten eine großzügigere Hilfe vonseiten des Bundes angestrebt und erhofft und wissen nun nicht, ob das Land Nordrhein-Westfalen, das mit seiner Maßnahme wohl geraume Zeit allein auf weiter Flur stehen dürfte, so großzügig sein wird, auch Unternehmen ihrem künstlerischem Werte entsprechend zu unterstützen, die in anderen Ländern des Bundes arbeiten. Es ist noch nicht geklärt, ob die Ausschüttung aus dem „Prädikatisierungsfonds nach künstlerischen oder regionalen Gesichtspunkten vor sich gehen wird.

### Indien bleibt im Verband

Ottawa. (dpa). Der indische Ministerpräsident Nehru versicherte bei seinem offiziellen Besuch in der kanadischen Hauptstadt erneut, daß Indien im Verbande des britischen Commonwealth bleiben werde. Er gab dafür drei Gründe an: 1. Würden damit die Grundsätze Gandhis respektiert, der immer für friedliche Beziehungen zu anderen Nationen eingetreten sei. 2. Gäbe es keinen Grund, die zwischen Indien und Großbritannien bestehende Zusammenarbeit aufzulösen und 3. sei die Wirtschaft Indiens so stark mit derjenigen Großbritanniens verbunden, daß eine Trennung zwischen beiden außerordentlich schwierig sein würde.

### Die Königstrage in Belgien

Brüssel. (dpa). Der belgische Senat eröffnete die Aussprache über die Vorlage zu einem Volksentscheid über die Rückkehr König Leopolds. Die Debatte lockte viele Zuhörer an. Die Diplomaten

logen und Publikumstribünen waren überfüllt, vor dem Parlament drängten sich schon vor Beginn der Sitzung die Neugierigen. Die Eingänge zum Parlamentsgebäude wurden von Militärpolizei bewacht. — Es wird damit gerechnet, daß der Senat, der eine christlich soziale Mehrheit aufweist, der Gesetzesvorlage über den Volksentscheid zustimmen wird. Der sozialistische Senator William van Remoortel bezeichnete König Leopold als einen Menschen, „der sich nicht schämt, dem blutigen Narren Hitler die Hand zu reichen“. Leopold habe „unbedachte Handlungen“ begangen, die sich auf nichts anderes als seinen Glauben an einen deutschen Endsieg stützte. Die Senatsaussprache über die Vorlage zu einem Volksentscheid wird heute fortgesetzt.

### Bischöfe zu Konzessionen bereit

Prag. (dpa). Die römisch-katholischen Bischöfe in der Tschechoslowakei revidierten am Dienstag ihre oppositionelle Haltung gegen einige Vorschriften der neuen Kirchengesetzgebung. Sie gaben bekannt, daß es der Geistlichkeit erlaubt werden soll, der kommunistischen Regierung einen bedingten Treueeid zu leisten und auch vom Staat Gehälter anzunehmen. Das Entgegenkommen der Bischöfe wird damit begründet, daß die Priester vor den Folgen fortgesetzter Opposition gegen die Regierung bewahrt werden sollen. — Für die Eidformel wird der Zusatz gefordert: „Vorausgesetzt, daß dies nicht im Widerspruch zu den Gesetzen Gottes und der Kirche und den natürlichen Rechten des Menschen steht.“

In Australien sind seit August 1947 57 deutsche Wissenschaftler und Techniker tätig, von denen sechs inzwischen nach Deutschland zurückkehrten. Die australische Regierung macht die australische Industrie darauf aufmerksam, daß sie bei Bedarf von deutschen Spezialisten sich bedienen müsse, da sonst Großbritannien und die USA. zuvorkommen würden.

# Von den Berghöhlen in die Stadt

### Giuliano in der Defensive — Erste dramatische Verhaftungen

Von unserem Italienkorrespondenten G. R. Hocke

Rom, Ende Oktober. Während der Partisanenkämpfe des letzten Weltkrieges hat es sich gezeigt, daß die Großstädte bessere Versteckmöglichkeiten bieten als die Höhlen abgelegener Felsgebiete. Es gilt daher als sicher, daß Giuliano, den man selbst noch nicht gefangen hat, sich irgendwo in Palermo verborgen hält. Letzte Ereignisse haben bewiesen, daß dies zumindest für eine Anzahl seiner wichtigsten Adjutanten zutrifft. Die dramatische Festnahme des Banditen Giuseppe Cucinella in Palermo stellt für die italienische Polizei in dieser Hinsicht einen indirekten Beweis dar.

Die Art, wie Cucinella gefangen genommen wurde, erinnert in jeder Beziehung an einen Hollywood-Film niedrigster Klasse. Die Polizei hatte in Palermo seit längerer Zeit ein Mädchen von auffälliger Schönheit, eine typische dunkelhaarige Sizilianerin mit temperamentvollen Bewegungen beobachtet, die den etwas unpassenden Namen Angela (Engel) Barriano führte. Sie geriet

in Verdacht, mit der Giuliano-Bande in Verbindung zu stehen, weil sie sich nach jedem Feuergefecht zwischen der Polizei und den Anhängern Giulianos zu zunächst unerklärlichen Ausflügen in das Berggelände Montelepre begab. Schwierige Nachforschungen ergaben, daß sie die Geliebte eines der aktivsten, grausamsten und belastetsten Gefolgsleute Giulianos sei, nämlich die Geliebte Giuseppe Cucinellas, gegen den nicht weniger als 35 Haftbefehle schwebten. Angela wohnte in einer kleinstädtlichen Etage im Zentrum Palmemos. Die Einrichtung ihres Heims war kostspielig und geschmacklos. Man erfuhr bald, daß sie gewisse weibliche Freuden liebte, seidene Morgenröcke, amerikanische Lippenstifte, gewagte Abendkleider, Perlenketten und breitgliedrige Armbänder.

Die Polizei beobachtete weiter. Es stellte sich bald heraus, daß der Bandit Giuseppe Cucinella sich von diesem verwirklichten Hollywood-Traum trotz dem polizeilich sehr glatten Pfister von Palermo immer wieder angezogen fühlte. Man fand Briefe. Sie waren grammatisch so verwirrt, daß die primitive Prosa Giulianos dagegen als eine meisterhafte Leistung der italienischen Literatur erschien. Diese Prosa sollte ihm auch zum Verhängnis werden. Eines Tages erhielt die Polizei Gewißheit, daß Cucinella die Nacht im Heim seiner Geliebten verbringen würde.

Um unnötiges Blutvergießen zu vermeiden, bediente sich die Polizei einer List. Sie verhaftete die Mutter Angelas und stellte sie nachts vor das Fenster des Mädchens, um sie heraufzurufen zu lassen. Das Mädchen schöpfte Verdacht, blickte aus dem Fenster, sah die Polizei und reagierte wie sie es im Film immer gesehen hatte. Sie stopfte ihrem Geliebten Geld in die Tasche, versah ihn mit zwei Heilbleibenbildchen und ließ ihn an der Rückseite des Hauses in den Garten fliehen. In der Zwischenzeit warf sie, nachdem sie ihre Mutter verwirrt hatte, Handgranaten in die Polizeikette, die das Haus umzingelt hatte. Die Wohnung mußte gestürmt werden, das Liebespaar wurde verhaftet, beide waren nur leicht verwundet.

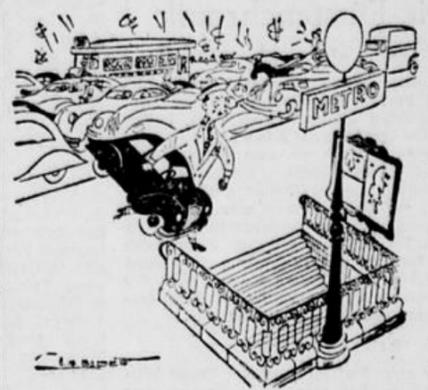
Die Bürgerschaft von Palermo rechnet nun damit, daß zum Abschluß der Giuliano-Episode in der Geschichte Siziliens ähnliche nächtliche Schießereien größeren Stils zu erwarten sind. Einige Wohnungen in Palermo, so nimmt man an, werden die letzten „Hochburgen“ Giulianos und seiner Bande sein, nachdem die sizilianischen Separatisten sich immer mehr vom „König von Montelepre“ zurückziehen, und selbsterlösende Kämpfe begonnen hat. Die Kammerdebatten über das Phänomen Giuliano wird in Kürze im italienischen

# Was Napoleon vergaß

Von unserem H. K.-Korrespondenten

Paris, Ende Oktober. In Paris fahren gegenwärtig täglich rund 400 000 motorisierte Fahrzeuge, das sind mindestens so viele wie vor dem Krieg. Aber tagtäglich kommen neue hinzu. Die Straßen verstopfen sich immer mehr. Es gibt Stunden, in denen Fußgänger schneller sind als Taxis. Gewiß, die Pariser Verkehrspolizisten sind geschickte Leute. Sie regulieren das Chaos mit ein paar Handbewegungen und einer Signalleuchte. An vielen Punkten gibt es auch Verkehrslichter. Aber was nutzt das alles, wenn „zu viele“ Autos fahren, wenn die Masse der Fahrzeuge den Strom des Verkehrs an jeder Ecke hemmt? Natürlich gibt es viele Pläne, wie man die Stadt umgestalten und auf ihren riesigen Verkehr ausrichten könnte. Der erste Napoleon hat zwar mit der Anlage der weitläufigen Avenuen einen vorausschauenden Blick bewiesen, aber es hat er vergessen: daß der Verkehr nicht nur „rollt“, sondern daß die Fahrzeuge auch Platz brauchen, um anzuhalten. Das Problem des Pariser Verkehrs besteht vor allem darin, daß auch die breiten Avenuen und Boulevards nicht ausreichen, weil an ihren Rändern und manchmal auch in der Mitte Autos parken. Tausende von Autos. Sie gehören Leuten, die in den Häusern dieser Straßen zu tun haben. Wenn man ihnen das Parken nicht gestattet, so brauchen sie keine Autos mehr.

Es gibt revolutionäre Pläne zur Untertunnelung der ganzen Stadt. Unter den Straßen sollen sich neue Autostraßen hinziehen mit riesigen amerikanischen Parkplätzen. Aber das würde unzählige Milliarden kosten. In der Zwischenzeit behilft man sich damit, die Zahl der Einbahnstraßen zu vermehren. So wird die berühmte Rue de Rivoli in ihrer ganzen Ausdehnung nur noch von Westen nach Osten befahren werden dürfen, während der



Ost-West-Verkehr über die Seinequais geleitet wird. In einer ganzen Reihe von Straßen wird das Parken verboten, außer der helligen Stunde des Dejeuners (zwischen halb eins und halb drei) und nach sieben Uhr abends. Lastwagen dürfen nachmittags im Zentrum nicht mehr erscheinen, und auf den großen Avenuen wird ein Teil der geräumigen Bürgersteige für die Autos zum Parken reserviert.

Der Polizeipräsident selbst ist übrigens auf lange Sicht nicht nur hoffnungslos über die Wirksamkeit all dieser neuen Regelungen. 1970, so meint er, wird man sein Auto an den Toren der Stadt zurücklassen müssen, um mit der Metro ins Stadtzentrum zu fahren. Aber vielleicht vergißt auch er, wie Napoleon, etwas: daß bis dahin die Schraubenflugzeuge auf den Dächern landen ...

Parlament beginnen. Der Innenminister Mario Scelba wird dann mit Recht behaupten können, die erste Etappe des Erfolges sei erreicht worden: Salvatore Giuliano befindet sich in der Defensive.

### Mord an der Grenze

Regensburg (AP). Ein Grenzzwischenfall, dem ein deutscher Arbeiter zum Opfer fiel, ereignete sich an der deutsch-tschechoslowakischen Grenze. Der Arbeiter wurde auf einem exterritorialen Grenzweg von zwei tschechoslowakischen Soldaten überfallen und auf tschechoslowakisches Gebiet geschleppt. Dort wurde er in ein Gebüsch getrieben, aus dem kurz darauf zahlreiche Schüsse zu hören waren. Einem deutschen Grenzpolitisten riefen die beiden Soldaten zu, daß sie einen Deutschen erschossen hätten.

europäischen Dichtung zeitigte; er kehrte nämlich den uns naturngemäßen und vertrauten Sachgehalt um: er erlebt nicht so sehr, um zu gestalten, als er vielmehr gestaltet, um zu erleben.

Zwei, ihm unverkennbar eigene Pole des Sprachlichen, Rhetorik und Plastik des Ausdrucks, machen aus ihm den großen Proteus und Schauspieler der Sprache, der bisweilen mit einer Art Siebenmeilenstrecke ihre Gegenstandsbereiche durchmißt, und als großer Mimiker der Sprache, schuf er in der „waschechten“ Nachahmung und seltsamen Neuschöpfung der Lyrik d's deutschen Barock in seinem „Dafnis“ sein heute wohl unmitelbar zugänglichstes Buch. Hans Hennecke

### DIE URGROSSMUTTER ALS STAR

„Ihr 106. Geburtstag“ in Hamburg

Hamburg. Fast alle modernen französischen Lustspiele sind Familiendramen, die mit leichter Hand und unbekümmert Offenheit die Probleme der Ehe und der menschlichen Beziehungen anrühren und erörtern. Wie bei den Stücken von Marcel Pagnol und Marcel Archard ist es auch in dem Lustspiel des französischen Komödiendichters Jean Sarment: „Ihr 106. Geburtstag“, das seine deutsche Erstaufführung im Hamburger Thalia-Theater erlebte.

Im Mittelpunkt der Handlung steht die Urgroßmutter Mouret, um deren Ehrentag sich kapriziöse kleine Liebes- und Familiengeschichten ranken, voll von lebenswichtigen Bosheiten, versteckten Intrigen und ironischen Wahrheiten, die die 147köpfige Familienhierarchie Mouret unter sich ausmacht. Ein Spiel um des Spieles willen, anspruchslos, ohne Problematik und tiefere Konflikte, aber doch amüsant und unterhaltend, wenn die kleinbürgerliche Atmosphäre so treffend unterhaltend und nuancenreich ausgepeelt wird wie unter der Regie von Karl Heinz Schroth. Gisela von Collandes scharfzinnige Urgroßmutter, Willy Maertens skrupelloser Hotelbesitzer und Erwin Linders nonchalanter Zirkusdirektor zeugten von der ausgezeichneten Besetzung der Rollen.

M. H.

# AUSSTATTUNG DES BUNDESHAUSES

Das Bundeshaus in Bonn und die Diensträume der Bundesregierung sind aufnahmefähig für Werke der bildenden Künste, der freien und der angewandten Künste. Oder sie werden bald aufnahmefähig sein. Es ist darüber verhandelt worden, es wurde ein Ausschuss einberufen, und es wurde in Bonn ein Depot angelegt, welches einige hundert Bilder und Plastiken aufnehmen soll. Während der Vorbereitungen gingen Gerüchte um über seltsame Ankäufe. Diese Gerüchte treffen nicht zu. Sie lassen sich allenfalls erklären durch die Unruhe, die sich in der Künstlerenschaft ausbreitete, weil man nichts hörte und nichts sah. Inzwischen sind etliche Künstler aufgefordert oder es ist ihnen anheimgestellt worden, Arbeiten einzusenden.

Große Hoffnungen auf Ankäufe würden noch verfrüht sein. Einige tausend Mark waren bewilligt. Aber der Betrag stand in einem kümmerlichen Verhältnis zu der Zahl der Kunstwerke. Erheblichere Mittel werden angefordert, doch wir müssen erst den Entscheid abwarten, ob Bonn die vorläufige Bundeshauptstadt bleibt. Sicherlich würde auch Frankfurt mit Kunstwerken zu bedenken sein. An der Sache und am Auftrag dürfte sich also nichts ändern, nur sind im Augenblick keine Ausgaben erlaubt, die Bonn oder Frankfurt einen Vorsprung verschaffen könnten. Der Erwerb der Kunstwerke wird später in der Hauptsache durch Mittel des Bundes erfolgen. Daher registrieren die Zahlen der einzureichenden Bilder und Plastiken nach der Größe der Länder. Bayern und Nordrhein-Westfalen stehen unseres Wissens mit je dreißig „alten“ und je hundert „modernen“ Bildern an der Spitze. Im ganzen sollten vorerst etwa hundert „alte“ Bilder (Entstehungszeit bis 1900) und vierhundert „moderne“ Arbeiten zusammenkommen, die alten Bilder aus Museumsbesitz, als vorübergehende Leihgaben.

Uns beschäftigen besonders die modernen Maleisen und Plastiken, zu denen sich noch Aquarelle und graphische Blätter gesellen. Der Ausschuss — ihm gehören Kunsthistoriker, Museumsdirektoren, Architekten und Verwaltungsbeamte an — soll von den modernen Stücken ungefähr zweihundert benennen und diese der Bundesregierung zum Er-

werb vorschlagen. Wenn das endlich geschehen wäre, dürften die Minister und ihre Beauftragten wählen, was sie zum Schmuck der Diensträume für geeignet und willkommen halten. — Dieser Plan hat seine Schwächen. Aber wir übersehen die Schwierigkeiten nicht, die sachlichen und politischen. Die Initiative der Männer, die sich für die Beteiligung der Künstler verwandten und verwenden, erkennen wir an. Daß eine Jury eingeschaltet wird, ist grundsätzlich richtig, denn es gibt auch Minister, welche malerischen und plastischen Fragwürdigkeiten zum Opfer fallen könnten. Ohnedies sind wir gespannt auf das Ergebnis des Bonner Bildertreffens.

Daß Maler, Bildhauer, Graphiker, Handwerker

# GROSSER SCHAUPIELER DER SPRACHE

Zum 20. Todestag von Arno Holz am 26. Oktober

Es ist das eigentümliche Verhängnis des Ruhmes und der öffentlichen Geltung der Gestalt und des Lebenswerkes Arno Holz, daß dieses Werk in einem ganz ungewöhnlichen Maß eigentlich nur als Ganzes wahrhaft verständlich und „genießbar“ wird. In seinem Zentrum steht zweifellos das ebenso umfang- und wandlungsreiche Lebenswerk seiner Lyrik. Aber gerade dieses, das nicht so sehr aus einzelnen Gedichten besteht als vielmehr selbst ein großes enzyklopädisches Gedicht darstellt (mit dem „Buch der Zeit“ als Auftakt, dem „Phantasus“ als Mitte und Gipfel, der „Bleichschmiede“ als Satyrspiel und dem „Dafnis“ als idyllisch-elegischem Intermezzo), ist kaum durch einzelne herausgegriffene Gedichte oder auch anthologische Auswahl wahrhaft „vertretbar“ — oder doch nicht anders als durch Tropfen der Ozean: immerhin kann der deutsche Leser durch solche Auswahlen (von denen erst kürzlich eine von Alfred Döblin herausgegebene erschien) darauf aufmerksam werden, daß dieser Ozean existiert.

Arno Holz empfand sich nicht nur bei seinem ersten Auftreten als „Wendepunkt“ der neueren Dichtung, als Programmator und Praktiker seiner

und Entwerfer in der Bundeshauptstadt beschäftigt werden, versteht sich. Gefahr könnte in einer Uebereilung liegen, nachdem Zeit genug verloren g. u. — Wir würden uns das Bundeshaus und die Behörden gern vorstellen nicht nur mit guten Bildwerken, sondern auch mit einwandfreiem Gerät und Hausrat, vom Papierkorb bis zum Kalender und zum Buchenband. Es gibt da viele tüchtige Kräfte und Begabungen des Nachwuchses, die auf Arbeit warten. — Eine gewisse Vollkommenheit könnten die Bundesinstanzen sich weiterhin erlangen durch tadellose Drucksachen, durch Handlung im graphischen Bild und der Oekonomie der Briefbogen, Verordnungen, der Schriften und Siegel. Das alles gehört zum Staatshaushalt. Es ist kein Luxus, sondern Form und Geistesgegenwart. Es ist Wissen um den Sinn der Tätigkeit.

Witthaus.

# Aus dem alten Bonn

## De Granium

Von Paul Delfosse †

„Jawohl, Frau — Dings, dat es e Graniumche, Su gävven et net vill mih von da Aat, On hat dam Breusch Draut sing selig Uhmche, Vür Johre von de Reis me metgebraht.

Nie han ich singsgliche he gefunge, On göv et dröm keh Stöndche us de Hand. Alleen da Wuchs schon! Net, wie lev gedrunge? Su jett eß heröm doch ganz onbekannt.

On wenn de Blömche komme, got Frau Mölle, Dann eß bei ons de reenste Festdagswoch.

Me meht, me könnt et Zosenn gar net stelle, On kritt beinoh de Zupp net mieh gekoch.

En Farv, su schön, et lött sich net beschrieve.

He gitt sich jedes Rut e Stelldichenn. Geweß, Frau — Dings, ich well net üvvedrive,

Doch su jett hat de Welt noch net gesenn. Nie lött en Freud ming Häzz och höhe schlage.

Watt glövt ühr wahl, wat mir dat Dinge wäet? Du leve Gott, jett kann ich nix mieh sagel No litt dat schöne Pöttche op de Aed!

## Die Fürstchronik

Von Dr. Irmgard Thomas

Fünf bayerische Prinzen sind als Kurfürsten in Bonn eingezogen. In nahezu zwei Jahrhunderten folgten sie einander, immer der Nefte dem Oheim. Bonn hat sich unter der Regierung der jovialen Herren sehr wohl gefühlt. In lebendiger Erinnerung freilich ist nur Clemens August geblieben. Er ist „der Kurfürst“, dessen glänzender Hof so bekannt war wie seine Leutseligkeit. Aber auch die Porträts seiner Vorgänger sind der Bonner Geschichte wichtig genug. Sie hingen vordem vereint in einem kleinen Saal der Repräsentationsräume im Schloß, der damals Senatssaal der Universität war.

### Ernst von Bayern

war der erste Kurfürst aus dem Hause Wittelsbach. Er hat sein Kurfürstentum nur schwer erworben und es seinem Vorgänger Gebhard Truchseß von Mansfeld abringen müssen, der trotz seiner Verehelichung nicht davon la en wollte. Ernst von Bayern ist am 2. Februar 1585 in die Residenz eingeritten und hat erst einmal gewaltig aufgeräumt unter den zuchtlosen Truppen, die es für seinen Vorgänger verteidigt hatten. Ernst war ein stattlicher Mann, den Freuden des Lebens, dem Rotwein und vor allem dem Tanz zugehen. Man berichtet, er habe gern nach welschen Weisen getanzt und habe seine Freude an derben Späßen gehabt. Ernst von Bayern hat sich seiner Residenz nicht lange erfreut. Im Jahr 1612 starb er auf einer Reise in Arnsberg. Noch hundert

Jahre später wußten die Leute von seinen derben Scherzen zu erzählen.

### Ferdinand

hat für Bonn die Not des Dreißigjährigen Krieges abgewandt. Er ließ die Stadtmauern verstärken und machte aus seiner Residenz eine waffenstarrende Burg, der weder die auf der Insel vor Rheindorf lagernden Holländer noch die rheinauf rheinab schwärmenden Schweden etwas anhaben konnten. So gelang es ihm, Bonn unbehelligt durch den großen Krieg zu steuern. Er hat über seinen vielen Sorgen die Abwechslung der Jagd und der Tafel nicht vergessen und zeigte sich darin als ein echter Wittelsbacher. Er schloß 1650 die Augen für immer.

### Max Heinrich

ist der einzige grämliche unter den bayerischen Kurfürsten gewesen. Wohl huldigte er wie auch seine Verwandten und Vorgänger der Jagd und der Tafel, doch hatte er darüber hinaus noch eine besondere Passion, die Alchimie. Sein Leben lang hat er in dem alten Bonner Schloß sich mit der Kunst des Goldmachens abgegeben. Er hat darüber die hohe Politik und die ganze Welt vergessen. Im Kurstaat war es nicht zum Besten bestellt, denn die ehrgeizigen Brüder Franz-Egon und Wilhelm von Fürstenberg trachteten nach der Kurfürstkrone, und Bonn und das kurkölnische Land haben die politische Unfähigkeit des Goldmachers bitter zu büßen gehabt.

### Joseph Clemens

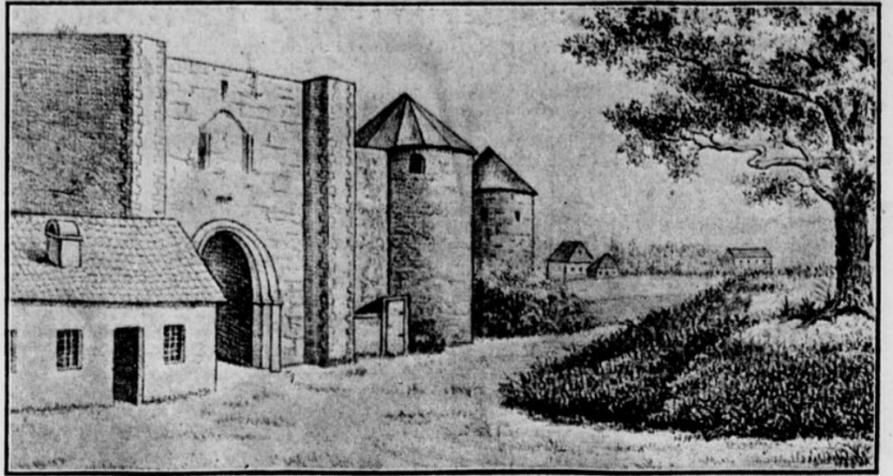
folgte dem Oheim und übernahm eine von Krieg und Brand verwüstete Residenz. Der Achtzehnjährige bekam ein böses Ohmen mit auf den Weg. Bei seinem Einzug bäumte sich sein Pferd, unruhig geworden vom Glanz der Schabracken und dem Getöse der Pauken und Trompeten und warf den Fürsten ab. Seine Regierungszeit ist dann auch nicht sehr glücklich gewesen. Er begann den Wiederaufbau der Stadt und des Schlosses. Aber langjährige Verbannung nach Frankreich unterbrach seine Pläne. Zurückkehrend brachte er die genialen Entwürfe des Robert de Cotte mit, die das heutige Bild der Stadt Bonn schufen. Wie alle Wittelsbacher liebte auch Joseph Clemens Tafel und Jagd, dazu die Musik, die er dilettantisch komponierend trieb, und das Theater. Er hinterließ die Erinnerung an seinen trockenen Humor und für seinen Nachfolger das teure Erbe der begonnenen Schlösser.

### Clemens August

übertraf alle seine Vorgänger an Prachtliebe und Lebensfreude. Er baute, jagte, reiste sein ganzes Leben als Kurfürst. Unzählige Anekdoten schildern ihn und den Glanz seiner Hofhaltung. Er ist der echteste Rokokofürst, politisch so unerfahren wie uninteressiert, hemmungslos in seinem Prunk und in dem Wunsch, sein Dasein voll und ganz zu genießen. Er tanzte leidenschaftlicher als alle seine Vorgänger, und die Menschen sagten, er habe sich schließlich aus der Welt getanzt. Aber die Parforcejagd hat ebenso gewiß seine Jahre verkürzt. Als er starb, war kein Wittelsbacher mehr zur Stelle, das Erbe seiner zahllosen Schulden anzunehmen.

## Das Kölntor

Auf der Nordseite der Stadt waren die alten Bonner Stadtmauern teilweise noch bis vor etwa achtzig Jahren erhalten. Bevor sie gegen die Jahrhundertwende nahezu restlos verschwanden, gaben sie hier der Stadtansicht in einzelnen Partien einen malerischen Vordergrund. Das Kölntor war hingegen schon im Jahre 1826 niedergelegt worden. Ähnlich wie das Sterntor, war es ein Doppeltor mit einem äußeren rechteckigen Turm, vor den zwei breite Risalite vorsprangen. Das innere Tor zeigte einen aus quadratischem Grundriß aufstrebenden Mittelteil, an den zwei hinten offene Halbbruntürme angebaut waren. Ueber dem Torbogen des Außenturms sah man unter einer gotischen Nische das Adler-Wappen des Erbauers Konrad von Hochstaden. In vereinfachter Form gibt eine Zeichnung das Kölntor etwa um das Jahr 1820 in Außenansicht wieder.



Das Kölntor am Nordrande der Stadt (nach einer alten Zeichnung)



Straße am Kölntor nach seinem Abbruch im Jahre 1826

## Kreuzgroschen und Schilling

Aus der Bonner Münze

Die Erzbischöfe und Kurfürsten von Köln hatten in der Zeit der sächsischen Kaiser das Kölner Münzrecht gewonnen und übten es von 1021 bis 1777. Viele ihrer Münzen sind auch in Bonn geschlagen worden. Heinrich von Virneburg ist der erste der Kölner Erzbischöfe, der in der Bonner Münze prägen ließ. Im Jahre 1308 geht ein Großpfennig aus der Bonner Münze hervor, der auf der Rückseite das Bild des Münsters trägt. Unter Walram von Jülich werden bald danach die sogenannten Kreuzgroschen geprägt, die nach einem darauf abgebildeten Lilienkreuz genannt werden. Zugleich entstehen ein Schilling, der zwölf Pfennige wert ist, und ein Viertelschillingstück.

## Das Gretchen von Poppelsdorf

Aus der Studentenzeit des Dichters Hoffmann von Fallersleben

Der Dichter Hoffmann von Fallersleben kam am 8. Mai 1819 als Student in Bonn an, vorher war er in Göttingen gewesen. Noch am Abend der Ankunft wanderte er nach Poppelsdorf hinaus, dort wollte er wohnen. Hören wir, was er selbst in seinen Lebenserinnerungen schrieb: „Die Sonne ging eben unter, das Siebengebirge lag in seinem veilchenblauen Scheine neben uns; die hohen Kastanien, unter denen wir wanderten, blühten in voller Pracht. Ich wurde fast schwindelig von der zauberischen Aussicht. Wie schön ist die Gegend, wäre doch das Leben auch so!“

Er hatte gerade die Nachricht bekommen, daß sein Vater gestorben war. In Poppelsdorf mietete er ein kleines Zimmer bei einem Porzellanmaler und Steindruckere. Das Häuschen lag neben der Kirche. Hier erblühte ihm die erste Liebe. Die Tochter des Hauses, Gretchen, hatte es ihm angetan. Sie und Tring (Katharina) waren die schönsten Mädchen des Dorfes. Sie brachten dem jungen Germanisten die „Bönsche“ Mundart bei, sangen ihm die heimlichen Lieder vor und erzählten ihm die rheinischen Sagen. Morgens stand immer ein frischer Strauß auf seinem kleinen Dachzimmer. Es wurde ihm zum Paradies. „Sie trug ein perlengesticktes Häubchen, und wenn sie

zur Stadt ging, ein großes weißes Tuch über dem Kopfe und wieder darüber, wenn sie etwas zu tragen hatte, den Korb, der auf einem wollenen Kranze ruhte.“ Ihr galten die Liebeslieder, die abends in seinem Tuskulum entstanden. In dem Zyklus: Lieder und Romanzen, der 1821 in Köln erschien, finden wir die fröhlichen Verse:

Unter allen diesen Mädchen  
findst du doch mein Schätzlein nicht!  
Suche hin und suche wieder,  
ei, mein Schätzlein findst du nicht!

Denn sie hat ein rotes Mieder,  
also fein und hübsch geschnürt;  
denn sie trägt hellblaue Kleider  
und ein Häubchen mit Gold geziert.

Unter diesem Häubchen ringelt  
sich ihr goldnes Lockenhaar.  
Schöner aber als das alles  
ist ihr blaues Augenpaar.

Schöner aber als das alles  
ist ihr rotes Angesicht —  
Ei, was soll ich länger sagen,  
hier findst du mein Schätzchen nicht!

## Aus der Frühzeit der Universität

Von Landgerichtspräsident a. D. Oppenhoff

Ueber die Verhältnisse der Studenten in Bonn kurz nach Errichtung der Universität unterrichten uns einige Briefe aus dem Sommer 1819, die auch heute noch nicht ohne Interesse sind:

Graf Westerholt bittet seinen Geschäftsfreund, einen Beamten der Universität, für seinen zwanzigjährigen Sohn, der Michaeli zur Universität kommen soll, ein Quartier von zwei Zimmern zu besorgen und seinen Rat wegen der Kost zu geben. Die Antwort lautet, daß Quartier mit Kost bei „anständigen“ (soll wohl heißen „besseren“) Leuten nicht zu haben sei. „Dagegen gibt es Häuser, welche für geschlossene Gesellschaften der Studierenden die Kost geben. Der Preis ist 8 bis 10 Rthl. monatlich für das Mittagessen“ (das erscheint doch reichlich hoch für die damalige Zeit!), „das Abendessen im Verhältnis geringer. Frühstück kann man in den Quartieren haben. Einer solchen Tischgesellschaft wird sich Ihr Herr Sohn auch wohl anschließen geneigt sein und vielleicht diejenige wählen, zu welcher die beiden Söhne unseres H. Kurators“ (v. Rehfuß) „und die beiden Söhne des Fürsten zu Solms-Brauerfeld gehören, wenn er es nicht vorziehen sollte, sich das Essen kommen zu lassen, wozu es ebenfalls gute Gelegenheit gibt. Es sind überhaupt zwei Fürsten, zwei Grafen, zwei Barone und zwölf Adelige in diesem Augenblick hier... 203 Studierende zählen wir jetzt in allem, und um Michaeli wird sich die Zahl verdoppeln... Für zwei anständig möblierte, gut gelegene Zimmer fordert man 8 bis 12 Rthl. monatlich, worin Bettzeug, Handtücher, Bettmachen und Zimmerreinigung begriffen ist. Zum Stiefel- und Kleiderputzen gibt es ordentliche Aufwärter, die auch mit billiger Zahlung zufrieden sind.“

Graf Westerholt antwortet, er habe inzwischen mit seinem Sohn gesprochen; wegen des Essens brauche sich der Empfänger

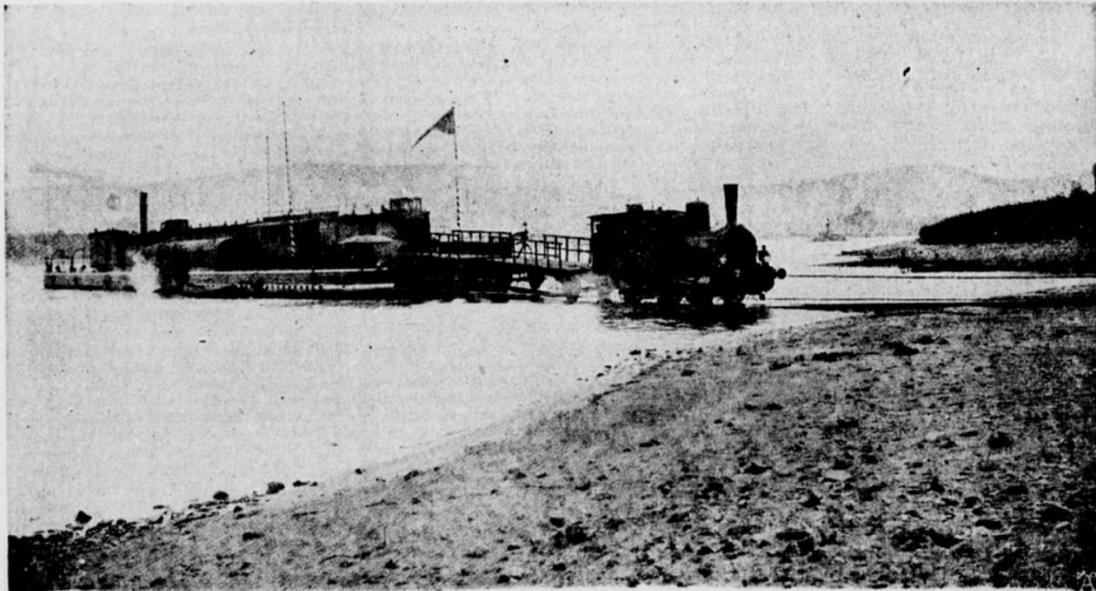
des Briefes keine Sorge zu machen, das würde sich der Sohn schon suchen; in Betreff des Quartiers wünsche der Sohn „1. eine ziemlich große Stube, worin man schlagen“ (d. h. fechten) „kann, nebst einer Kammer zum Schlafen, 2. aus eben der Ursache bei nicht zu vornehmen Leuten, die dieses Lärmen nicht lieben, 3. womöglich nahe am Markt.“ (Der Grund für diesen letzten Wunsch ist nicht ersichtlich). Der Geschäftsfreund erwidert der Sohn könne Quartiere, wie gewünscht, „in allen Straßen haben, nur die Bedingung des Schlagens ist überall ein Hindernis... Wollte Ihr H. Sohn aber auf diese Bedingung verzichten, wozu er wohl geneigt sein wird, wenn er erfährt, daß im Schlosse eigene Fechtsäle eingeräumt sind, so wird es nicht schwer halten, ein Quartier zu finden...“

### „Alter Schwede“ Bonn vor 50 Jahren

Zeitungsnotiz vom 20. Okt. 1899: „Vor einigen Tagen trat in Friesdorf ein Strohm in eine Wirtschaft. Da er sich allein sah, nahm er eine Flasche „Alter Schwede“ vom Wandgestell und suchte damit eiligst das Weite. Ein kleines Kerlchen, noch nicht drei Jahre alt, das unter dem Tische spielte, hatte die böse That bemerkt. Es lief auf den Hof und rief aufgeregt: „Pappa — Mann — Flasch!“ Der Wirth eilte darauf dem diebischen Burschen nach, welcher durch die „Kumme“ dem Walde zueilte. Hier wurde er durch einen Friesdorfer, der eben aus dem Busche heraustrat, in die Enge getrieben, aber durch einen kühnen Sprung über einen Wassergraben errang er einen bedeutenden Vorsprung. Er lief über die Wiesen dem Dorfe zu und versteckte sich im „Kluffer Hofe“ im Stall. Da wurde er hinter einem Haufen Brettern hervorgeholt und erhielt von dem handfesten Wirth seinen Lohn sofort in baarer Münze ausbezahlt.“

## Mit der Eisenbahn bei Bonn über den Rhein

Die Trajektfähre an der Gronau — Schleppzüge behinderten den Uebersetzverkehr



Aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg: Am Trajekt-Bahnhof nahm die kleine Lok die Eisenbahnwagen ins Schlepptau

Die älteren Bonner werden sich noch gut daran erinnern, daß einst die Möglichkeit bestand, mit der Eisenbahn von Bonn via Gronau nach Oberkassel zu gelangen. Das geschah mit der Trajektfähre und zu einer Zeit, als die Siebengebirgsbahn noch nicht verkehrte. Am heutigen Bahnsteig 1a im Bonner Bahnhof stand damals ein kleiner Zug aus drei, vier Wagen, der die Reisenden, sonntags vor allem auch die Ausflügler, nach Oberkassel aufnahm. Hinter der Reuterstraße bog der Zug in eine Linkskurve zum Gronauegelände ein. Vorher hielt er am Bahnhof Bonn-Trajekt, dessen Gebäude zwar noch steht, längst aber privaten Zwecken dient. Am Trajekt-Bahnhof gab es einigen Aufenthalt, denn nun begann die Reise technisch etwas kompliziert zu werden, jedenfalls für das Personal: Die kleine Lok wurde abgekuppelt, fuhr auf ein Nebengleis, holte zwei Güterwagen, rangierte abermals, fuhr mit den beiden vorgespannten Wagen an das Schwanz-Ende des Zuges und schob ihn langsam ein paar hundert Meter weiter bis

auf die Trajektfähre. Das geschah über eine bewegliche, den Niveau-Unterschied des Wassers ausgleichende Brückenrampe.

Standen die Personenwagen endlich auf dem Fährschiff, wurden die beiden Güterwagen wieder abgekuppelt. Mit ihnen fuhr die Lok bis in die muldenförmige Einbuchtung zurück (wo sich nachmals das erste Bonner Strandbad befand), um die Ankunft des zweiten Trajektschiffes von der Oberkasseler Seite abzuwarten und dessen Wagen auf die gleiche Art ins „Schlepptau“ zu nehmen und nach Bonn zu bringen. Beide Trajektschiffe waren durch über den Rhein gespannte und besonders gesicherte Kabel vor dem Abtreiben geschützt. Trotzdem ist es einmal vorgekommen, daß ein Kabel riß und das Schiff stromabwärts trieb, bis die Anker Grund faßten.

Der am 11. Juli 1870 eröffnete Trajektverkehr diente neben dem Personenverkehr, vor allem zum Siebengebirge, auch der Güterbeförderung. Abgesehen von der schon erwähnten Kompliziertheit des Betriebes

hatte er auch sonstige mannigfache Nachteile: Häufig wurden die Trajektschiffe durch lange Schleppzüge aufgehalten, die ein Durcheinander in den Fahrplan brachten und manchen Reisenden den Anschlußzug auf der „schäl Sick“ und umgekehrt verpassen ließen. Noch schlimmer wurde es bei Nebel, Hochwasser und Eisgang, wo oft der Betrieb zwangsläufig ruhte. Als einzig Glückliche profitierten davon die Pennäler, die entweder nach Bonn oder nach Oberkassel zu Kalkuhl auf die Schule mußten...

Für den Personenverkehr bedeutete es deshalb eine große Erleichterung, als Bonn durch die elektrische Bahn mit dem Siebengebirge verbunden wurde, wodurch der schwerfällige Trajektbetrieb überflüssig und nach fast fünfundsiebzigjährigem Bestehen 1914 eingestellt wurde. Nur ein paar Ueberbleibsel und die Straßenbezeichnung „Am Trajekt“ erinnern heute noch daran, daß man einst dritter oder vierter Güte mit der Eisenbahn bei Bonn den Rhein überqueren konnte.

# Aus der Umgegend

## Versuchter Raubüberfall

In der Bachstraße in Beuel wurde am Montagabend 19.30 Uhr eine junge Frau von einem unbekanntem Mann überfallen. Der Bursche versuchte ihr die Handtasche zu entreißen, mußte aber, da sich die Frau energisch zur Wehr setzte und andere Straßepassanten auf ihn aufmerksam wurden, von seinem Vorhaben ablassen und die Flucht ergreifen. Noch am gleichen Abend gelang es der Polizei, den Täter zu fassen. Es handelt sich um einen jungen Mann ohne festen Wohnsitz, der sich vorübergehend in Beuel aufhielt. Er soll sich vor der Tat geäußert haben, er werde noch ein Ding drehen, um sich Geld für die Weiterreise zu beschaffen. Dank dem schnellen Zugriff der Polizei konnte der Bursche unmittelbar nach der Tat in Gewahrsam genommen werden.

## Wer kennt die Tote?

Die weibliche Leiche, die wie wir berichteten, am Sonntagmorgen in Beuel aus dem Rhein geborgen wurde, konnte bisher noch nicht identifiziert werden.

Bei der Toten wurden weder Ausweispapiere noch sonstige Erkennungszeichen gefunden. Der Verdacht liegt nahe, daß die Frau in der Absicht, ihrem Leben ein Ende zu machen, in den Rhein gegangen ist. Die Verletzungen der Leiche sind vermutlich auf Hindernisse, die sie in der Strömung berührte, zurückzuführen.

## Acht Verbrechen in 7 Tagen

Im Landkreis Bonn wurden vergangene Woche 8 Verbrechen, 65 Vergehen, 167 Verkehrs- und 15 sonstige Übertretungen verzeichnet. Von 20 Festgenommenen kamen sechs ins Gefängnis.

## Zwei Raubmörder?

Durch Zufall kam die Polizei dahinter, daß ein bei einem Bauer in Altenkirchen seit einigen Monaten beschäftigter junger Mann einen falschen Namen trug. Die Nachforschungen ergaben den Verdacht, daß der junge Mann mit einem bereits festgenommenen Bekannten in der Gegend von Darmstadt eine Frau ermordet und beraubt hatte. Der Verdächtige wurde festgenommen.

## Aus Beuel

### Würdige Kriegergräber

Beuel: Auf Anregung der Vorsitzenden des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Fräulein Kroth, führten Schüler und Schülerinnen der Berufsschule Beuel eine Sammlung durch, deren Ertrag von 1856.— DM (414.— DM im vergangenen Jahr) dem Bund zur Durchführung seiner Aufgaben überwiesen werden konnte. Berufsschuldirektor Flory dankte den Schülern und Schülerinnen, die sich in uneigennütziger Weise für die Sammlung zur Verfügung gestellt hatten. Zu Allerheiligen werden die Sammler mit ihren Lehrern und Lehrerinnen die Ehrenfriedhöfe in der Gemeinde Beuel aufsuchen und jedes der 700 Kriegergräber durch ein Lichtlein schmücken.

### Heimgang eines verdienten Beamten

Küdinghoven: Unter großer Beteiligung der Bevölkerung wurde gestern morgen Gemeindeoberinspektor Jean Gietz, der am vergangenen Freitag im Alter von 51 Jahren verstarb, auf dem Bergfriedhof beigesetzt. Amtskollegen der Gemeindeverwaltung Beuel trugen den Sarg mit der sterblichen Hülle ihres langjährigen Freundes und Mitarbeiters zur Gruft. Mit Bürgermeister Reuter und Verwaltungsdirektor Hülke gaben auch die Vertreter der politischen Parteien dem Toten das letzte Geleit. Am offenen Grabe widmete Pfarrer Geistl, Rat Rösgen dem Verstorbenen ein herzliches Abschiedswort. Der Kirchenchor, dem Jean Gietz viele Jahre als Mitglied angehört, grüßte ihn zum letztenmal. Die außerordentlich starke Beteiligung und die große Zahl der Kranzspenden bezeugten die große Beliebtheit, deren sich Oberinspektor Gietz in allen Bevölkerungsschichten erfreute. Seit April 1912 stand er im Dienste der Gemeindeverwaltung Beuel. Pflichttreue und Unbestechlichkeit zeichneten ihn gleichermaßen aus wie seine freundliche, für alle Anliegen zugängliche Art im Dienstverkehr. Während des Krieges war er vorübergehend in Kattowitz und Metz dienstverpflichtet. In den vergangenen Jahren war er an verantwortlicher Stelle, so längere Zeit als Leiter des Wirtschafts- und Ernährungsamtes, des Ordnungs- und Vollzugsamtes und schließlich des Wohnungsamtes, in der Verwaltung eingesetzt. Seit Jahren gehörte auch die Organisation des Pützchen Marktes zu seinen besonderen Aufgaben.

## Wer hat der Frau geholfen?

Am 12. Oktober kurz nach Mittag kam auf der Mittelstraße gegenüber dem Eingang zur gärtnerischen Versuchsanstalt eine Radfahrerin zu Fall und verletzte sich erheblich. Sie glaubt, von einem Manne angefallen zu sein. Um festzustellen, ob das stimmt oder nur ein Unfall vorliegt, wird der Radfahrer, der mit einem Kinde aus der Richtung Bad Godesberg kam und der Frau die erste Hilfe leistete, gebeten, sich bei der Kriminalpolizei Bad Godesberg zu melden.

# 40 Jahre gemeinnützige Arbeit

Jubiläumfeier des Lannesdorfer Obst- und Gartenbauvereins

Lannesdorf: Der Obst- und Gartenbauverein feierte sein vierzigjähriges Bestehen am Samstag mit einem internen Mitgeliieder- und Familienabend bei Prinz. Am Sonntagnachmittag erfolgte der Empfang der Geburtstagsgäste aus der Provinz, dem Kreis, der Stadt und der Landwirtschaftskammer. Die Herren Henseler, Hertel, Stauber, Camp, Peters, Gleisberg, Linke und der stellv. Bürgermeister Redlin sprachen dem Verein und seinem Vorsitzenden Jean Knauf für ihre von Idealismus getragene Arbeit, ihre Anerkennung aus. Aus kleinen Anfängen sei der Verein im Verlaufe von vier Jahrzehnten an die Spitze der Obst- und Gartenbauvereine des Landkreises getreten. Nur harte Arbeit habe diesen Erfolg erzielt lassen. Die Arbeit des Vereins habe auch zum Zusammenschluß der Dorfbewohner geführt. Dadurch habe er im wahrsten Sinne des Wortes „gemeinnützige Arbeit“ geleistet. Seinem Vorsitzenden wurden neben Ehrenurkunden für den Verein und sich mit humorvollen Worten eine Glocke „für die parlamentarische Geschäftsführung innerhalb seines Vereins“ überreicht. Außerdem wurden die Jubilare Empt und Jean Schmitz für 40jährige und 15 weitere Mitglieder für 25jährige Treue zum Verein geehrt. Die Feier wurde durch Liedvorträge der vereinigten Lannesdorfer Männergesangsvereine unter Leitung von Musikdirektor Jos. Over eingeleitet und durch einen

Lichtbildervortrag von Linke, Opladen, über den Obstbau beendet. Herr Knauf hatte den Werdegang des Vereins geschildert.

### Mozart-Messe in der Pfarrkirche

Villip: In der alten, festlich geschmückten Villipfer Kirche ertönte am vergangenen Sonntag zur Kirchweihe und zu Ehren der Patrone Simon und Judas die „Missa brevis“ von Wolfgang Amadeus Mozart. Der Kirchenchor unter der verständnisvollen Leitung von Peter Ferber erreichte im Benediktus und besonders im Agnus dei seine beste Leistung. Aus der Reihe der dem Chor entnommenen Solisten ragte Frau Ferber hervor, die die schwierige Sopranpartie mit Sicherheit meisterte. Ein kleines Streichorchester unter Führung Bruno von Wezykts, verlieh der Aufführung echt mozartisches Gepräge. Die Messe in Verbindung mit der Predigt des immer wieder in seine alte Pfarre zurückzufindenden Kaplans Bernards gab dem Kirchweihfeste in Villip den weitverbreiteten Auftakt zu Frohsinn und Freude.

### Fahrerflucht

Pech: Am Samstagnachmittag wurde in Pech eine Radfahrerin von einem überholenden Dreiradkraftwagen aus Bad Godesberg von hinten angefahren. Die Radfahrerin blieb unverseht, nur ihr Rad nahm Schaden. Der Kraftfahrer kümmerte sich um nichts und fuhr in Richtung Bad Godesberg weiter.

### Glasluster in Singapur

Neben den glasverarbeitenden Betrieben entstand die staatliche Fachschule für Glasveredelung als Nachfolgerin des 1856 in Steinschönau (Sudetenland) gegründeten Lehrstiftes. Die alten Lehrkräfte unter Prof. Alfred Dorn bilden hier 80 Schüler zu Gasmalern, Graveuren und Glasschleifern aus, damit die alte Tradition auf dem linken Rheinufer eine feste Verankerung erfahre. Der starke Zuspruch ist als Sicherung der Nachwuchsfrage zu deuten. Gesichert ist auch die Erzeugung der arbeitsintensiven Beleuchtungskörper aus böhmischem Glas. Diese auch in Rheinbach wieder aufgebaute Spezialwerkstatt schickte vor dem Kriege ihre kristallinen Lüster von überdimensionalen Ausmaßen bis nach Indien. Und wer einmal durch die Prunkräume des Gouverneursitzes von Singapur gegangen ist, wird kaum geahnt haben, daß die gewaltigen Kristalllüster mit den tausenden von feinschliffenen Prismen von einer Firma erstellt wurden, die heute in Rheinbach ihren Sitz hat.

Im nahen Euskirchen ist eine Glashütte im Werden, die den Rheinbacher Veredeletern einmal das Glas in der von ihnen geforderten Qualität, die sorgsam gehütetes Geheimnis böhmischer Glasbläserkunst ist, liefern wird. Der Export fließt nur langsam. Zwar melden sich wieder die alten Kunden aus den Vereinigten Staaten, Kanada, Australien und Brasilien, doch ist es schwer, den Markt wieder zu erobern. Dazu kommt: Schweden und England haben eigene Kristallindustrien mit böhmischen Arbeitskräften aufgebaut und erscheinen heute als Konkurrenz am Markt. Doch wenn einmal alle Schwierigkeiten, die heute noch dem deutschen Export entgegenstehen, gefallen sind, wird sich zeigen, daß diese Kunst sich durchzusetzen vermog in Europa und in Übersee.

# St. Martin kommt in Beuel

Wieder Lichtezug und Martinswecken — Schönste Fackel wird prämiert

Beuel: Der St. Martins-Ausschuß trifft Vorbereitungen für das große Fest der Jugend, das auch in diesem Jahre am Vorabend des Martinstages wieder mit einem Lichtezug begangen werden soll. Drei Musikkapellen sollen den Martinzug von der Ecke der Weber-Fabrikstraße durch den Ort Beuel zum Stadion begleiten. Die schönsten Fackeln sollen wieder prämiert werden. 1500 Wecken wird St. Martin an die Schüler und Schülerinnen der Beueler Schulen austeilen. Die Martinsverlosung stellt diesmal zwanzig fette Gänse den glücklichen Gewinnern in Aussicht.

### Gastspiel des Landestheaters

Beuel: Die Kulturgemeinde bringt am Donnerstag, dem 27. Oktober, ein Gastspiel des Westdeutschen Landestheaters zur Aufführung gelangt Lessings Lustspiel „Minna von Barnhelm“. — Am Freitagabend sind alle Kulturwilligen der Gemeinde Beuel zu einer Versammlung in den Gasthof Holtorf eingeladen, um zur der künftigen Arbeit

der Kulturgemeinde, insbesondere zu der Theaterfrage, Stellung zu nehmen.

### Ein Fest der Jugend

Niederholtorf: Die Volksschule Nieder- und Oberholtorf, die bei dem Sportfest der Beueler Schulen den Sieg davontrug, erfährt am kommenden Sonntag eine besondere Ehrung mit der Ueberreichung des Siegerwimpels durch Bürgermeister Reuter und Sportlehrer Henseler. Anschließend werden zwei Fußballmannschaften, die aus Mitgliedern des Männer-Gesang-Vereins und des Bürgervereins gebildet wurden, ein Freundschaftsspiel austragen. Volksbelustigungen werden der Jugend kurzweilige Unterhaltung bieten.

### Feststunde im Altersheim

Geislar: Im Altersheim gab das Orchester des Mandolinclubs „Wien“ ein Konzert, das dankbare Aufnahme fand. Die Insassen des Heimes waren erfreut über die musikalische Ueberraschung und entließen das Orchester mit dem Wunsche, daß es bald seinen Besuch wiederholen möge.

# Fünf Stunden wurde beraten

Die Stadtvertreter von Meckenheim bewilligten eine umfangreiche Tagesordnung

Meckenheim: Die Stadtvertreter fanden sich am Montagnachmittag im Saale des Rathauses unter dem Vorsitz von Gemeindevorsteher Hardt zu einer Sitzung zusammen. Der Wiederwahl der Herren Emil Kretz und Fritz Grass als Schiedsmänner wurde einstimmig zugestimmt. Ferner wurden wieder gewählt die Schöffen Karl Hörnig und Jakob Schwardo und die Geschworenen Hermann Dähwardo, Peter Freisheim und Joseph Kleinmann. Eine längere Aussprache rief die Vergabe von sechs Siedlungsstellen hervor. Der Siedlungsbau-Hauptausschuß hatte sechs Bewerber ernannt, von denen die Stadtvertreter ohne Widerspruch fünf genehmigte. Für den sechsten wünschte sie den Austausch mit einem anderen Bewerber. Auch über den Bau von Volkswohnungen bestand völlige Einmütigkeit. Auf dem von der Regierung genehmigten Baugelände ist zunächst der Bau von vier Häusern mit acht Wohnungen vorgesehen. Sehr lebhaft besprach man auch die Wasserversorgung von Meckenheim. Es wurde beschlossen, im Bedarfsfälle Wasser aus dem neuen Brunnen der Grafschaftwerke zu beziehen. Daß Meckenheim an die Ferngasversorgung angeschlossen wird, haben wir bereits kürzlich gemeldet. Außer einem Kapitalanteil von 4000 DM entstehen der Stadt keine weiteren Kosten. Wie von der Gasgesellschaft mitgeteilt wird, werden sich die Kosten für jeden Hausanschluß auf etwa 50 bis 70 DM belaufen. Sie können in Monatsraten von 12 bis 24 DM abgetragen werden. Recht lebhaft ging es auch bei der Aussprache über den Ausbau des Kanalnetzes zu. Der Bauabschnitt 1 ist bereits fertiggestellt und die Bauabschnitte 2 und 3 gehen der Vollendung entgegen. Mit den Bauarbeiten des Abschnittes 4 wird man in

Kürze beginnen. Er umfaßt die Hälfte der Klosterstraße einschließlich Krankenhaus, die Tombergstraße, die Ullgasse und die Neustraße. Nach Fertigstellung der Arbeiten soll die Tombergstraße ausgebaut werden.

### Tauben fliegen durch die Lande

Meckenheim: Die Brieftauben-Züchtervereine von Meckenheim und Umgegend schlossen sich zu einer Reisevereinigung zusammen. Es sind dies die Vereine „Heimatliebe“ Meckenheim, „Tempo“ Volmershoven, „Heimkehr“ Rheinbach, „Tomberg“ Wormersdorf. Zum 1. Vorsitzenden wurde einstimmig Peter Thünker vom Verein „Tempo“ gewählt. 2. Vorsitzender wurde Schmitz, Schriftführer Fr. Leuchter, Kassierer Adams, Beisitzer Jos. Bertram (alle Meckenheim), Kurth (Volmershoven), Schneider (Rheinbach), Weber (Wormersdorf). Man beschloß, eine große Reisevereins-Ausstellung verbunden mit Kameradschaftsabend, am 3. und 4. Dezember in Meckenheim im Lokale Ruland abzuhalten. Die einzelnen Klassen: Kl. 1a: alte Sieger-Männchen, Kl. 1b: alte Sieger-Weibchen, Kl. 2a: alte Flieger-Männchen, Kl. 2b: alte Flieger-Weibchen, Kl. 3a: 48er Sieger-Männchen, Kl. 3b: 48er Sieger-Weibchen, Kl. 4a: 48er Flieger-Männchen, Kl. 4b: 48er Flieger-Weibchen, Kl. 5a: 49er Sieger-Männchen, Kl. 5b: 49er Sieger-Weibchen, Kl. 6a: 49er Flieger-Männchen, Kl. 6b: 49er Flieger-Weibchen. Die Preisrichterfrage wurde dem Vorstand überlassen. Ueber 3000 Ringe werden für 1950 benötigt. Der 1. Vorsitzende mahnte, die zugeflogenen Tauben zu melden, die Kameradschaft mit der R. V. Bonn sowie der R. V. Euskirchen weiterhin zu pflegen und die Preisflüge über 300 Kilometer in Gemeinschaft zu veranstalten.

# Rheinbachs evangelische Kirche

Voraussichtlich Einweihung des Neubaus am zweiten Adventssonntag

Rheinbach: Am Hexenturm erhebt die neue Kirche für die evangelische Gemeinde Rheinbach. Durch den Bevölkerungszustrom aus dem Osten ist die evangelische Gemeinde auf 600 Seelen angestiegen. Außer dieser beträchtlichen Zahl hat der evangelische Pfarrer in Rheinbach weitere 2500 Seelen im Amtsbezirk Rheinbach und den Amtsbezirken Meckenheim und Ollheim zu betreuen. Der Bau eines würdigen Gotteshauses war daher dringend notwendig. Bisher wurde der Gottesdienst der evangelischen Gemeinde in einer Kapelle des Hermann-Josef-Kollegs abgehalten. Die neue Kirche wird durch die Spenden des evangelischen Hilfswerks in den USA finanziert. Das Gelände von 14 Ar wurde der evangelischen Gemeinde von der Stadt Rheinbach auf Erbpacht für 99 Jahre überlassen. Am 6. September wurde der erste Spatenstich ausgeführt. Der auf 100 000 DM veranschlagte Bau ist 15x13 Meter groß. Die Höhe der Klein-Basilika wird 9 Meter betragen. 250 Personen werden im Innern der Kirche Platz finden. Durch Einzug einer Trennwand vor dem Altar kann ein Versammlungsraum mit 160 Sitzplätzen geschaffen werden. Eine Pfarrwohnung wird in unmittelbarer Nähe des Gotteshauses errichtet. „Wir freuen uns, daß das Evangelische Hilfswerk uns so tatkräftig unterstützt“,

sagte Pfarrer Melzer, „wir hoffen, am 2. Adventssonntag die neue Kirche einweihen zu können.“ K. K.

### Dr. Hsiao spricht

Rheinbach: Am heutigen Mittwoch beginnt die hiesige Ortsgruppe des katholischen Akademikerverbandes ihre diesjährigen Wintervorträge mit einer Erstveranstaltung im Sitzungssaal des Rathauses. Um 20 Uhr hält der bekannte, zur Zeit in Deutschland weilende Dr. Paul S. Y. Hsiao einen öffentlichen Vortrag über „Das alte und das neue China“. Dr. Hsiao, über den wir kürzlich anläßlich eines WZ-Interviews berichteten, ist Dozent an der Fu-Jen-Universität in Peking. In ihrem Auftrage ist er augenblicklich mit Arbeiten an einer chinesischen Enzyklopädie in Deutschland beschäftigt. Vor vielen Jahren weilte der chinesische Wissenschaftler bereits längere Zeit in Europa, er ist auch mit der deutschen Sprache und den Verhältnissen in Deutschland bestens vertraut. Oberstudienrat Dr. Werres, der Vorsitzende der Ortsgruppe des Akademikerverbandes, bekundete auf der letzten Generalversammlung den eindeutigen Willen, den bildenden Interessen des Verbandes durch die Wahl hervorragender Intellektueller für die monatlichen Vorträge weitgehendst zu dienen, wozu die Einladung des chinesischen Wissenschaftlers Dr. Hsiao ein trefflicher Augenmerk sein dürfte.

# Rheinbach: Neues Zentrum der Glasindustrie

Eine Tradition wird wieder fruchtbar — Mühevolle Aufbauarbeit — Sicherung des Nachwuchses — Glashütte in Euskirchen

An materiellen Gütern besaßen die Flüchtlinge der böhmischen Glasindustrie bei ihrer Ankunft in Rheinbach nichts. Nur die Erfahrungen einer 300-jährigen Tradition, die Meisterschaft von Generationen und die Liebe zum Glas hatte ihnen niemand nehmen können. Wenn auch die Musterzeichnungen fehlten und die Konstruktionspläne erprobter Maschinen zurückgelassen werden mußten, so waren sie doch Fachleute genug, um aus dem Gedächtnis das Verlorene wiederzuschaffen.

einmal 90 Proz. der böhmischen Glasproduktion aufnahm. Ganz primitiv haben die böhmischen Glasanarbeiter nach ihrer Selbsthaltung in Rheinbach angefangen mit

### Der Bundesbecher wirbt

Als Ministerpräsident Arnold anläßlich des Staatsempfanges im Brühler Schloß an 1500 Gäste Kristallbecher mit der Inschrift „Deutscher Bundestag 12. 9. 1949“ überreichen ließ, bekamen jene Verfolgte aus den Sudeten den ersten Staatsauftrag, der ihnen gleichzeitig als Anerkennung für die mühevolle Aufbauarbeit und die Bedeutung ihrer Industrie gegolten haben mag. 11 Graveure, 6 Kugler (Glasschleifer), 2 Maler und 4 Putzfrauen mußten in wenigen Tagen 2683 Bundesbecher in Heimarbeit herstellen. In fünf Tagen waren die ersten 1000 Becher fertig, die eines Tages von Sammlern historischer Kuriositäten gejagt werden dürften. Nach der Währungsreform, bis zu der der größte Teil des Aufbaues geleistet war, begannen finanzielle Schwierigkeiten, die das Land nur langsam durch die Bereitstellung von Flüchtlingskrediten überwinden helfen konnte. Heute hofft man nicht nur auf die verstärkte Abnahme der Ware auf dem Inlandsmarkt, sondern auch auf die Wiederaufnahme des Exportes, der vor dem Kriege



Katalogen, die sie von Freunden im Ausland zurückgeschickt bekamen, als Mustergrundlagen, mit Maschinen im Kompensationsverfahren: Schraube gegen Trinkbecher. Ohne die großzügige Hilfe des Landes hätte selbst die gesündeste Initiative der „alten Hasen“

Bitte ausschneiden, an unsere Boten bzw. unsere Geschäftsstelle abgeben

## Bestellschein

zur Lieferung des „General-Anzeiger für Bonn und Umgegend“ ab 1. November 1949 täglich (außer sonntags). Bezugspreis DM 2.90 monatlich (einschließlich Botenlohn).

Name	Beruf
Ort	Straße







Mrs. Eugenie Anderson wurde als erste Frau von Präsident Truman zur Botschafterin der Vereinigten Staaten in Dänemark ernannt.



Der evangelische Bischof von Berlin, D. Dr. Dibelius, empfing im Hause des Generalsuperintendenten Dr. Krummacker in Berlin-Weißensee (sowjetischer Sektor) den Patriarchen der russisch-orthodoxen Kirche von Deutschland und Oesterreich, Erzbischof Sergej von Links nach rechts: Bischof Dibelius, Erzbischof Sergej, Generalsuperint. Dr. Krummacker.



„Für Deutschlands Wiedergesundung und den baldigen Frieden“ nahm Lady Parmoor (London), die Präsidentin der Weltvereinigung der Friedensgesellschaften, den Begrüßungsstrunk der Stadt Münster aus dem „Goldenen Hahn“ entgegen.



Im Hamburger Gewerkschaftshaus führte der englische Heilpraktiker Mr. Thomas die erste „Geisteroperation“ in Deutschland einem geschlossenen Gremium vor.

Ehe der Vorhang sich öffnet ...

Schwierige Probenarbeit vor der Premiere — Souffleuse als ruhender Pol

„Heute gefallen Sie mir viel besser, als das letzte Mal ...“ Die junge Dame lächelt, ihre Stimme schmeichelt und wirbt, aber alle ihre Bemühungen prallen an der freundlich-nüchternen Sachlichkeit des jungen Mannes ab, der vor ihr am Tisch sitzt.

manchmal spielt er eine Szene vor, oft genügt eine Andeutung. Jetzt ertönt draußen an der Wand des Schulhauses das Klopfen und Hämmern eifriger Maurer.

Unermüdete Kleinarbeit

Auf der Bühne des kleinen Hauses in der Loßstraße wird inzwischen ebenso intensiv gearbeitet. Dort steht die Studioaufführung von Sartres Stück „Tote ohne Begräbnis“

auf dem Probenplan. Versatzstücke deuten das Bühnenbild an, das ein Bonner Arzt und Kunstmaler entworfen hat.

ein solch kindischer Stoff könne ein ernsthaftes Publikum nicht ins Theater locken.

Es begann in Rio

Rio und London. Monto Carlo und die Planken eines Ueberseedampfers sind die Schauplätze dieses englischen Unterhaltungsfilmes.

Neue Filme — kurz belichtet

Zwei Welten

Dieser ethnographisch interessante Farbfilm bezieht seine Handlung aus dem unheilbringenden Auftreten der Tsetsefliege, die die verheerende Schlafkrankheit verbreitet.

päische, helfend zur Seite tritt, (Modernes Theater.) E. R.

Das Wunder von Manhattan

Kinder und Erwachsene, ein großes Warenhaus, ja sogar einen ganzen Stadtteil und den obersten Gerichtshof von New-York bringt Mr. Christ Kindel durcheinander.

Das Standesamt meldet:

Aufgebote in Bonn: Gartenarbeiter Peter Unkelbach, Erckeilstraße 12 und Annaliese Weber, Roisdorf, Friedrichstr. 9.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 26. Oktober 1949, nachm. 15 Uhr, sollen in Bonn, im Pfandleiher Paulstraße 30, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend geg. gleich bare Zahlung versteigert werden:

Kaiser-Friedrich-Str. 1 Mittwoch 26. 10., 17 Uhr: HAUSKONZERT (Verdi)

Stellenangebote

Vor allen Dingen TERRA-Klingeln, Vertreter ges. TERRA, Beuel/Rhein.

Erfahrene Installateure gesucht, Jos. JANSEN, Bonn, Bahnhofstraße 40.

Arbeitswilliger junger Mann als Hilfe in Obst- und Gemüsebau gesucht. (Ungelernter.) Freie Station, Monatslohn, Hochstädler, Lülsdorf (Rhein).

Kaufm. Lehrling gesucht Seitenfabrik Goebel, Bad Godesberg-Hochkreuz, Kölner Straße 64.

Zur Ausarbeitung von Kunst-Drucken wird kunstgewerblich talentierte Dame, die insbesondere Gefühl für Farbensamensetzung und Wirkung hat, gesucht.

KONTORISTIN mit Kenntnissen in Steno u. Schreibmaschine gesucht. Ang. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen u. AZ 1922 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Tücht. Köchin sofort gesucht HOTEL RHEINISCHER HOF Bad Godesberg

Eingeführter reeller Vertreter

zum Besuch von Gaststätten, gegebenenfalls auch Einzelhandels-geschäften, für Bonn und linksrheinische Umgebung von

rhein. Kornbrennerei u. Likörfabrik

besten Rufes gesucht. Es kommen nur seriöse Herren guter Vergangenheit mit besten Referenzen, die gleichzeitig einzureichen sind, infrage. Angebote unter BZ 190 an Gen.-Anz. Bonn, Zeitungshaus, Bahnhofstraße 12.

Lehrmädchen

aus guter Familie ab sof. ges. Bäckerei und Konditorei Theo Trümper, Bonn, Adolfstr. 53.

Hausgehilfin, kath. in allen Hausarbeiten u. Küche erfahren. Nicht unter 25 J., für gepflegte Haushalt gesucht. Vorzustellen bei Kerras, Bonn, Weberstraße 92.

Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, für sofort in Geschäftshaus gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Hausangestellte f. 3-Pers.-Haushalt vor sofort gesucht. Lebensmittellgeschäft. Zu erfragen in der Geschäftsstelle Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Mädchen, selbständ., für meinen Geschäftshaus gesucht. Schlafgelegenheit, volle Kost. Zu erfragen in der Geschäftsstelle Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Stellengesuche

Älterer Kaufmann, mit chem. u. techn. Kenntnissen, sucht Heimarbeit, Schreibmaschine vorhanden. Angeb. unt. AZ 1927 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Lagerist mit Führerschein, Kl. 2, aus russ. Gefangenschaft zurück, sucht Stellung. Angeb. u. AZ 1931 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Solide, branchekund. Serviererin sucht Stelle in Café, evtl. Büffet oder Verkauf. Angeb. unt. AZ 1902 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Kraftfahrer, zuverlässig, sucht Stellung. Angeb. u. AZ 1941 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Tüchtige Serviererin sucht Stelle für sofort oder später, auch in Speisegaststätte. Angeb. u. AZ 1947 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Mädchen, vom Lande, 19 Jahre, sucht Stelle zum 15. November als Stütze der Hausfrau. Ang. unt. AZ 1904 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Dame, erfahren im Haushalt und Kinderpflege, sucht Stelle für halbe Tage. Angeb. u. GZ 5205 Godesberg, Kobl. Straße 8.

Vermietungen

Neubauwohnungen, 3 Räume

Miete 42.— bis 53.—, ohne verlorenen Baukostenzuschuß. Allwohnbau Bonn, Poststraße 2, Telefon 6146.

Möbl. Part.-Zimmer, evtl. mit fl. Wasser, Kurfürstenstraße, zu vermieten. Angeb. u. AZ 1937 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Ältere Witwe sucht berufstät. Fräulein zum Mitbewohnen ihrer Wohnung, Jorgas, Bonn, Hausdorffstraße 7.

Zimmer, möbl., an berufstät. Herrn zu vermieten. Ippendorf, Friesdorf, Annabergerstr. 47.

Werkstatt u. Lagerraum zu vermieten. Angeb. unt. AZ 1938 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Mietgesuche

Solider Student sucht möbl. Zimmer. Angeb. u. AZ 1940 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Alleinsteh. Polizeibeamter sucht möbl. Zimmer. Angeb. unt. AZ 1939 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Student sucht möbl. Zimmer in Bonn. Angeb. unt. AZ 1944 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Elegantes, möbl. Zimmer, Bad, Telefon, von berufstät. Herrn gesucht mit Garage oder in der Nähe. Angeb. u. AZ 1923 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Zimmer, möbliert, gesucht. Ang. unt. AZ 1925 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Dauermieter, Herr, Mitte 50er, sucht gemütl. möbl. Zimmer. Angeb. u. AZ 1936 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Wohnungstausch

Großes, sonniges Erkerzimmer und Küche (Süden) gegen 1-3 andere Räume zu vertauschen. Angeb. unt. AZ 1942 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

2 Zimmer u. Küche, abgeschl., gegen größere Wohnung zu tauschen, evtl. auch Beuel, Rheinnähe. Angeb. u. AZ 1944 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Immobilien - Pacht

Wohnhaus mit Einfahrt u. Hintergebäude, Bonn-Stadtmitte, für jedes Handwerk besonders geeignet, günstig zu verkaufen. Angeb. unt. BZ 189 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Kleines Landhaus, 4 Zimmer u. Stall, Nähe Bonn, zu verkauf. Hubert Wexel, Röttgen/Bonn, Provinzialstraße 6.

Geldmarkt

2500.— bis 3000.— DM zu leihen gesucht für Geschäftsaufbau gegen Sicherheit. Angeb. unt. BZ 1985 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Suche 500 DM, Rückgabe 1. Juni 1950 gegen hohe Zinsen. Sicherheit vorhanden. Angeb. u. AZ 1982 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Verkäufe

Singer-Nähmaschine, 180 DM., Herren-Armbanduhr, 35 DM., 2 dunkle Damenmäntel, Gr. 46, 9 95 DM., Smoking, Gr. 48, 120 DM., Cutaway ohne Hose, 75 DM., blaue Damenschuhe (Pumps), neuwertig, Gr. 39, 28 DM. Bad Godesberg, Kobl. Straße 25 II.

Herren-Wintermantel, 50 DM., Damenkostüm und andere Sachen zu verkaufen. Bergmann, Bonn, Kronprinzstr. 37.

Laden-Einrichtung, gebraucht zu verkaufen. Bonn, Sternstr. 38. Gasherd, billig zu verkaufen. Bertin, Godesberg, Koblenzer Straße 77.

7 Edelobstbäume, 6 Stachelb.-Str., Gartengeräte, Spritzmittel, zu verkauf., 40 DM. Cunz, Bonn, Pippinstraße 9.

Kleiderschrank, mit und ohne Spiegel, zu verkaufen. Hein, Bonn, Rosenstraße 16.

Schöner Mantelofen, 105 x 65 cm, mit Marmorplatte, 50 DM., zu verkaufen. Schweiß, Widdig, Rheinufer 30.

Gaskocher, 2flamm., neuwertig, für 20 DM zu verkaufen. Jahn, Lennestraße 20.

Schreibmaschine, Conti, klein, wenig gebraucht. Angeb. u. AZ 1917 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Gebrauchte Büroschreibmaschine zu verkaufen, tadelloser Zustand. Bad Godesberg, Heerstraße 115, Tel. 2572.

Herrenwintermantel mit Opossumkragen, Pelzinnenfutter, für mittlere Figur, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Herren-Wintermantel, wenig getragen, zu verkauf. Zu erfrag. in der Geschäftsst. Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Kleiderschränke, 2- und 3türig, 3 geb. Ausziehtische, 5 Lederstühle, 2schliff. Bett mit Matr., schöne Rauchscheib. billig abzugeben. Bonn, Im Kraufeld 7, an der Heerstraße.

Kaufgesuche

Antiquitäten, Goldrosen, Schmuck Münzen, Silbersachen, Brillanten Greven, Bonn, Poststraße 30.

Kauf gebraucht. Kleiderschrank. Preisangeb. u. AZ 1924 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

ALBERTUMER Goldschmuck, Silbersachen, figürliche Porzelle gesucht. Kunsthandlung C. Wengerscheid, Bonn, Kaiserstr. 27, Telefon 2173.

KRONE bringt das volle Programm auch in der Abschieds-Vorstellung

und niemand wird das Zelt über dem Kopf abgebaut!

Letzte Vorstellungen heute 15 und Bonn, Frankenplatz heute 19.30 Uhr

Volkspreise ab 80 Pfg. Kinder bis zu 12 Jahren nachmittags halbe Preise

Circus-Kassen ab 9 Uhr geöffnet - Tel. 2958



Gute, gebrauchte, freistehende Badewanne, weiß emailliert, zu kaufen gesucht. Angeb. u. AZ 1980 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

ZAHNGOLD, goldene Ketten Brillanten, Münzen kauft Bertram, Bonn, Münsterstr. 5, I.

Tauschmarkt

Biete 2 mod. Klubsessel, suche Schreibtisch, dkl. Eiche. Ang. unt. AZ 1933 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstr. 12.

Tiermarkt

Achtjähriges mittl. Rassepferd, für Wagenpferd bestens geeignet, lammfromm, umstände halber zu verkaufen, sowie Kreissäge, Lessenich bei Bonn, Mühle.

Heiraten

26jähr. Mädcl., evgl., blond, 1,66 gr., wünscht die Bekanntschaft eines netten, charaktervollen Herrn. Bildzusch. m. Berufsangabe u. AZ 1872 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

Besichtigen Sie unser großes Matratzenlager PLENTER & SOHN. Bonn, Bonner Talweg 178.

Knabe-Kaffee Immer frisch!

Fließschütten in allen Größen, sow. Fässer und Kübel allerorts liefert: Gottfried Schmitt, Kottelr., Lannesdorf/Meißen

Dachpappe Klebemasse - Teer Dachlack - Carbolinum Endericher Str 92 Tel 2201

Kraftfahrzeuge Motorrad, bis 500 ccm, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. AZ 1929 Gen.-Anz., Zeitungshaus Bonn, Bahnhofstraße 12.

2 Ltr.-MERCEDES in bestem, fahrbereitem Zustand, mit Anhängervorrichtung, 4türig, zu verkaufen. Telefon Bonn 5678.

Tempo-Elitransporte HANS WORTMANN, BONN Jagdweg 2 a Ruf über 3332

DIE Friedrichstraße RUFT!